

**Diplomarbeit**

**Sprache und Erscheinungsbild bei  
Tageszeitungen**

**Ein Vergleich zwischen „Kronen Zeitung“ und „Der  
Standard“**

von

**Birgit Lichtenberger**

betreut von

**Dr. Erich Geretschlaeger**

**im Fachbereich: Information & Knowledge Management**

---

**Fachhochschul-Studiengang Informationsberufe  
Eisenstadt 2006**

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich habe diese Diplomarbeit selbstständig verfasst, alle meine Quellen und Hilfsmittel angegeben, keine unerlaubten Hilfen eingesetzt und die Arbeit bisher in keiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt.

Ort und Datum

Unterschrift

## Kurzreferat

Laut Media Analyse 2005 zählen die *Kronen Zeitung* und *Der Standard* zu den erfolgreichsten Tageszeitungen Österreichs. Der *Standard*, der nach dem Vorbild der *New York Times* gegründet wurde, wird als Institution intellektueller Berichterstattung angesehen, während die *Kronen Zeitung* seit ihrer Gründung nicht nur wegen des niedrigen Kaufpreises, als eine Zeitung für das Volk gesehen wird. Diese verbreitete Meinung führt zu der Annahme, dass sich die beiden Printmedien in der Qualität der Berichterstattung unterscheiden.

Diese Untersuchung untersucht die Unterschiede zwischen den Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Der Standard* mit dem Hauptaugenmerk auf die verwendete Sprache im Untersuchungszeitraum vom 09. Jänner bis 22. Jänner 2006, mit dem Ziel, die linguistischen Unterschiede dieser Zeitungen aufzuzeigen.

Die Arbeit ist in einen theoretischen und einen empirischen Teil gegliedert, wobei der erste Teil aus einer kurzen Beschreibung der zwei Printmedien und einem Überblick über die Grundlagen der Durchführung einer Inhaltsanalyse besteht. Weiters gibt er eine kurze Einführung in das Gebiet der Sprache und linguistische Unterschiede im täglichen Sprachgebrauch. Mittels einer Inhaltsanalyse wurden dann anschließend im empirischen Teil die Beiträge der Tageszeitungen untersucht.

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass in den erschienenen Beiträgen sowohl die verwendete Sprache als auch das Erscheinungsbild im *Standard* elaboriertere Merkmale vorweisen als jene in der *Kronen Zeitung* und verifizieren somit die in der Diplomarbeit aufgestellten Hypothesen. Die Resultate zeigen jedoch, dass die Unterschiede zwischen den Zeitungen nicht so groß sind, wie ihr jeweiliger Ruf vermuten ließe.

Schlagwörter: *Kronen Zeitung*; *Der Standard*; Inhaltsanalyse; Linguistik; Bernstein Basil; elaborierter Code

## Abstract

According to the Media-Analyse 2005, the *Kronen Zeitung* and *Der Standard* are the two most popular newspapers in Austria, each of them in its own sphere. The *Standard* is based on the model of the New York Times and intends to be a newspaper with style and quality whereas the *Kronen Zeitung* is known as the newspaper for the majority.

The popular opinion in Austria leads to the hypothesis that the *Standard* uses a more elaborate language than the *Kronen Zeitung*.

This study investigates the differences between the two daily newspapers *Kronen Zeitung* and *Der Standard*, focusing on the language used in a period from January 9<sup>th</sup> to January 22<sup>nd</sup> 2006. The aim of this analysis is to point out the differences between the linguistic usages of the two newspapers.

The thesis is organised in a theoretical and an empirical part, whereby the first part consists of a literature based brief description of the two newspapers and an overview of content analysis in general. Furthermore it contains a short introduction in the topic of linguistic differences. The empirical part is an investigation to outline the differences between the newspapers, therefore a content analysis has been carried out. By means of ten categories, all articles published in the assigned period of time, are examined in terms of their linguistic features and quality.

The findings of the content analysis verify the hypothesis as they indicate that the language used in the newspaper *Der Standard* is indeed on a higher level than the one used in the *Kronen Zeitung*. But the results of the assay also reveal that the differences in many determined fields are not as big as expected and that the language in the *Kronen Zeitung* is actually better than its reputation.

Keywords: *Kronen Zeitung*; *Der Standard*; content analysis; linguistic; Bernstein, Basil; elaborated code

## Executive Summary

Den größten bekannt gewordenen Wortschatz eines einzelnen Autors besaß angeblich Johann Wolfgang von Goethe, dieser soll über 90.000 Wörter beinhaltet haben. (Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften) Der Wortschatz eines durchschnittlichen Menschen mit deutscher Muttersprache beläuft sich vergleichsweise auf etwa 10.000 Wörter.

Auch im Bereich der Printmedien bestehen Unterschiede; so nutzen einfache Boulevardzeitungen meist einen Wortschatz von nur 400 Wörtern, intellektuelle Tageszeitungen hingegen kommen auf bis zu 5.000 Wörter. Dies führt zu der begründeten Annahme, dass auch zwischen österreichischen Tageszeitungen Unterschiede im Sprachgebrauch bestehen.

Diese Arbeit gibt einen theoretischen Exkurs über Unterschiede in der Sprache und den Theorien verschiedener Linguisten, die sich mit diesem Thema auseinandergesetzt haben. Das Hauptziel dieser Diplomarbeit ist es, Unterschiede in der Sprache und im Erscheinungsbild der österreichischen Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Standard* aufzuzeigen und in einem direkten Vergleich gegenüberzustellen.

Die Untersuchung wurde mittels einer Inhaltsanalyse durchgeführt, die sowohl quantitative als auch qualitative Merkmale aufweist. Mit Hilfe eines Kategorienschemas wurden die Beiträge der Zeitungen auf zehn verschiedene Merkmale untersucht. Die ausgewerteten Daten wurden anschließend interpretiert und elaboriertem oder restringiertem Code zugeordnet (vgl. Bernstein 1974).

Der Untersuchungszeitraum wurde auf vierzehn Tage vom 09.01.2006 bis einschließlich dem 22.01.2006 festgelegt, wobei diese Zeitspanne bewusst zwei

Wochen berücksichtigt, in die keine Feiertage fallen, um möglichst allgemein gültige Daten gewährleisten zu können.

Die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit im Überblick:

1. Die beiden Tageszeitungen zeigen prägnante Unterschiede im Hauptaugenmerk ihrer Themenwahl. Mit 30 % der Gesamtzahl stellt die Rubrik „Sport“ in der *Kronen Zeitung* den größten Anteil an Beiträgen. Auch in der Beitragslänge spiegelt sich die vorherrschende Rolle dieser Rubrik wieder; 58 % der längsten Beiträge erschienen im Sportteil. Der *Standard* hingegen legt großen Wert auf Auslandsberichterstattung und widmet dieser Rubrik 42 % der Beiträge. Anders als bei der *Kronen Zeitung* ist kein Zusammenhang zwischen der am stärksten vertretenen Rubrik und der Beitragslänge zu erkennen.
2. Keine prägnanten Unterschiede zeigen sich in der Kategorie „Satzlänge“. Die durchschnittliche Länge eines Satzes in der *Kronen Zeitung* beläuft sich auf 15,1 Wörter und liegt nur knapp unter dem Wert des *Standards*, dessen Sätze eine durchschnittliche Länge von 17,8 Wörtern erreichen.
3. In Bezug auf Fremdwörter- und Anglizismenhäufigkeit weisen die Texte der *Kronen Zeitung* restringierte Merkmale auf. Im *Standard* erscheinen beinahe viermal so viele Fremdwörter und mehr als doppelt so viele Anglizismen wie in der *Kronen Zeitung*.
4. 48 % der in der *Kronen Zeitung* erschienenen Beiträge wurden durch Illustrationen unterstützt, beim *Standard* waren es im Vergleichszeitraum nur 35 %. 67 % ihrer Beiträge unterstreicht die *Kronen Zeitung* mit Farbakzenten, wogegen der *Standard* zu 71 % in

schwarz-weiß erscheint. Dies lässt darauf schließen, dass der *Standard* weitgehend auf optische Reize zu verzichten versucht, die *Kronen Zeitung* dagegen ihre Berichterstattung dadurch stark unterstützt.

5. In der Art ihrer Berichterstattung legen beide Tageszeitungen Wert auf sachliche Berichterstattung, wobei die *Kronen Zeitung* mit 46 % der Beiträge, die als „sachlich-nüchtern-nachrichtengerecht“ bezeichnet werden können, doch deutlich hinter dem *Standard* liegt, dessen Beiträge zu 67 % in diese Wertung fallen.

Die gewonnenen Daten der Untersuchung zeigen grundlegende Unterschiede in Sprache und Erscheinungsbild der beiden Tageszeitungen. Der *Standard* weist eindeutig elaboriertere Merkmale auf als die *Kronen Zeitung*, wobei betont werden muss, dass die Unterschiede zwischen den Zeitungen nicht so groß sind, wie es ihr jeweiliger Ruf vermuten ließe.

Mein ganz besonderer Dank gilt meinen Eltern, deren Unterstützung das Gelingen dieser Arbeit ermöglicht hat.

## Inhaltsverzeichnis

<b>KURZREFERAT .....</b>	<b>3</b>
<b>ABSTRACT.....</b>	<b>4</b>
<b>EXECUTIVE SUMMARY .....</b>	<b>5</b>
<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>121</b>
<b>1 EINLEITUNG.....</b>	<b>12</b>
1.1 AUSGANGSPUNKT .....	12
1.2 FRAGESTELLUNG.....	13
1.3 VORGEHENSWEISE.....	15
1.4 STATE OF THE ART.....	16
1.5 AUFBAU DER ARBEIT .....	17
<b>2 VERGLEICH DER MEDIEN.....</b>	<b>18</b>
2.1 KRONEN ZEITUNG .....	18
2.1.1 <i>Geschichtlicher Überblick</i> .....	18
2.1.2 <i>Die Zeitung – Zahlen und Fakten</i> .....	20
2.1.3 <i>Der Herausgeber</i> .....	21
2.2 DER STANDARD.....	22
2.2.1 <i>Geschichtlicher Überblick</i> .....	22
2.2.2 <i>Die Zeitung – Zahlen und Fakten</i> .....	23
2.2.3 <i>Der Herausgeber</i> .....	23
<b>3 SPRACHE .....</b>	<b>24</b>
3.1 DIE BERNSTEIN-HYPOTHESE .....	25
3.2 NACHFOLGEUNTERSUCHUNGEN .....	26
<b>4 DIE ANALYSE.....</b>	<b>28</b>
4.1 DIE INHALTSANALYSE.....	28
4.2 ANALYSE DER TAGESZEITUNGEN KRONEN ZEITUNG UND DER STANDARD ....	30
<i>Kategorie 1: Rubrik</i> .....	32
<i>Kategorie 2: Beitragslänge</i> .....	33
<i>Kategorie 3: Satzlänge</i> .....	33
<i>Kategorie 4: Fremdwörterhäufigkeit</i> .....	34
<i>Kategorie 5: Anglizismen</i> .....	34
<i>Kategorie 6: Hervorhebungen / Platzierung</i> .....	35
<i>Kategorie 7: Bilderhäufigkeit</i> .....	35
<i>Kategorie 8: Bild – Text Verhältnis</i> .....	36
<i>Kategorie 9: Einsatz von Farbe</i> .....	36
<i>Kategorie 10: Art des Beitrags</i> .....	36

<b>5 ERGEBNISSE .....</b>	<b>39</b>
5.1 AUSWERTUNG DER DATEN .....	39
<i>Kategorie 1: Rubrik.....</i>	39
<i>Kategorie 2: Beitragslänge.....</i>	42
<i>Kategorie 3: Satzlänge.....</i>	46
<i>Kategorie 4: Fremdwörterhäufigkeit.....</i>	47
<i>Kategorie 5: Anglizismen.....</i>	50
<i>Kategorie 6: Hervorhebungen/Platzierungen.....</i>	52
<i>Kategorie 7: Bilderhäufigkeit.....</i>	57
<i>Kategorie 8: Bild – Text Verhältnis.....</i>	58
<i>Kategorie 9: Einsatz Farbe.....</i>	61
<i>Kategorie 10: Art des Beitrages.....</i>	62
5.2 INTERPRETATION DER ERGEBNISSE .....	65
<b>6 ZUSAMMENFASSUNG.....</b>	<b>72</b>
<b>7 LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>75</b>
7.1 GEDRUCKTE QUELLEN .....	75
7.2 ONLINE QUELLEN.....	76
<b>ANHANG : KATEGORIENSHEMA .....</b>	<b>77</b>
<b>LEBENS LAUF.....</b>	<b>79</b>

## Abbildungsverzeichnis

<b>Abbildung 1:</b> Rubriken Kronen Zeitung .....	39
<b>Abbildung 2:</b> Rubriken Standard .....	40
<b>Abbildung 3:</b> Vergleich Rubriken.....	41
<b>Abbildung 4:</b> Beitragslänge Kronen Zeitung.....	42
<b>Abbildung 5:</b> Beitragslänge Sport/Kronen Zeitung.....	43
<b>Abbildung 6:</b> Beitragslänge Sport.....	44
<b>Abbildung 7:</b> Beitragslänge Standard.....	45
<b>Abbildung 8:</b> Beitragslänge Ausland/Standard.....	45
<b>Abbildung 9:</b> Beitragslänge Ausland.....	46
<b>Abbildung 10:</b> Fremdwörter Krone .....	48
<b>Abbildung 11:</b> Fremdwörter Standard.....	49
<b>Abbildung 12:</b> Vergleich Fremdwörter .....	50
<b>Abbildung 13:</b> Anglizismen Kronen Zeitung.....	51
<b>Abbildung 14:</b> Anglizismen Standard .....	51
<b>Abbildung 15:</b> Vergleich Anglizismen.....	52
<b>Abbildung 16:</b> Hervorhebung Kronen Zeitung.....	53
<b>Abbildung 17:</b> Hervorhebung Standard.....	54
<b>Abbildung 18:</b> Titelseite Kronen Zeitung.....	55
<b>Abbildung 19:</b> Titelseite Standard.....	56
<b>Abbildung 20:</b> Vergleich Titelseite (in %).....	56
<b>Abbildung 21:</b> Bilderhäufigkeit Kronen Zeitung .....	57
<b>Abbildung 22:</b> Bilderhäufigkeit Standard .....	58
<b>Abbildung 23:</b> Bild-Text Verhältnis Kronen Zeitung.....	59
<b>Abbildung 24:</b> Bild-Text Verhältnis Standard.....	60
<b>Abbildung 25:</b> Vergleich Bild-Text Verhältnis .....	61
<b>Abbildung 26:</b> Einsatz Farbe .....	62
<b>Abbildung 27:</b> Art des Beitrages Kronen Zeitung.....	63
<b>Abbildung 28:</b> Art des Beitrages Standard.....	64
<b>Abbildung 29:</b> Vergleich Rubriken.....	64

## **1 Einleitung**

### **1.1 Ausgangspunkt**

Die Sprache gilt „als das für den Menschen allein typische und bei weitem am höchsten entwickelte Kommunikationsmittel“ (Griese 1976, S. 28). Unterschiedlich jedoch sind die einzelnen Entwicklungsstufen dieses Mittels, abhängig von Bildung und Erfahrung. Studien führen zu der Vermutung, dass linguistische Unterschiede zwischen Personen aus verschiedenen sozialen Schichten und Bildungsniveaus bestehen, jedoch unabhängig von der Intelligenz des Getesteten.

Der englische Forscher Basil Bernstein (1972) kam bei einer Untersuchung der sprachlichen Unterschiede bei Schülern unterschiedlicher sozialer Herkunft zu dem Schluss, dass Kinder der Unterschicht eine restringierte Sprache sprechen, Kinder der Mittel- bzw. Oberschicht hingegen eine elaborierte. Ulrich Oevermann (1972) griff diese Theorie auf und versuchte, diese Hypothese durch einen Test zu überprüfen, indem er Schüler mit unterschiedlichem Bildungsniveau Aufsätze zu einem Thema schreiben ließ.

Es stellte sich ihm die Frage, wie zu beurteilen ist, ob die verwendete Sprache elaboriert und wann sie restringiert ist.

In einer linguistischen Analyse versuchte Oevermann die ihm vorliegenden Aufsätze zu untersuchen, indem er bestimmte Merkmale in einem Kategorienschema einzeln betrachtete und die Ergebnisse auswertete. Unter anderem verglich Oevermann die Länge der Sätze in den Aufsätzen sowie auch die Länge des gesamten Artikels, wobei er längere Sätze bzw. längere Aufsätze als elaboriert und kürzere als restringiert beurteilte.

Sowohl Oevermann als auch andere nachfolgende Forscher (u.a. Regine Reichwein) kamen zu dem Schluss, dass Bernsteins Untersuchung zu eingeschränkt durchgeführt wurde und er seine Ergebnisse zu sehr an soziale Rollen knüpfte. Es wurde die Vermutung aufgestellt, dass die Verwendung elaborierter und restringierter Codes nicht so sehr auf die soziale Herkunft der Getesteten zurückzuführen sei, sondern auf das familiäre Umfeld, auf die Erziehungsmaßnahmen und Förderung von Kindesbeinen an, sowie auf die Möglichkeit der Bildung. Restringierte Sprache kann nicht automatisch mit der Unterschicht in Verbindung gebracht werden. Auch die Mittel- und Oberschicht ist davon betroffen, sowie elaborierte Codes auch durchaus in der Unterschicht verwendet werden. (Oevermann, 1972)

Abgesehen von der Abwendung von der Klassentheorie, bleibt die Tatsache, dass sprachliche Unterschiede bestehen und sich in der Verwendung von elaborierten oder restringierten Codes zeigen.

Legt man diese Theorie nun auf den Bereich der Massenmedien um, müssten die aufgestellten Regeln hier ebenso gültig sein. Demzufolge wäre es durchaus möglich, dass auch in österreichischen Tageszeitungen Unterschiede in der verwendeten Sprache bestehen.

## **1.2 Fragestellung**

Somit stellt sich die Frage, ob eine linguistische Analyse der Texte der beiden österreichischen Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Der Standard* Unterschiede in der Sprache feststellen kann.

Diese Zeitungen wurden bewusst gewählt, da in Österreich die allgemeine Meinung vorherrschend ist, dass die *Kronen Zeitung* in der Qualität der Berichterstattung der des *Standards* unterlegen ist.

Das Hauptaugenmerk dieser Untersuchung liegt in der Linguistik; primär wird also die verwendete Sprache in den beiden Medien analysiert. Ein weiterer Teil der Analyse jedoch versucht zusätzlich die Zeitungen auf inhaltliche Merkmale und differenzierte Aufmachung zu untersuchen.

Aus den vorangegangenen Theorien wurden folgende Forschungsfragen und Hypothese formuliert:

Forschungsfrage 1:

„Verwendet *Der Standard* eine elaboriertere Sprache in der Berichterstattung als die *Kronen Zeitung* und wenn ja, wie signifikant sind die linguistischen Unterschiede zwischen den Tageszeitungen?“

Forschungsfrage 2:

„Wie unterscheiden sich die beiden Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Der Standard* hinsichtlich ihres Erscheinungsbildes?“

Hypothese 1:

„Es kann angenommen werden, dass zwischen *Kronen Zeitung* und dem *Standard* linguistische Unterschiede bestehen, die darauf schließen lassen, dass *Der Standard* eine elaboriertere Sprache verwendet als die *Kronen Zeitung*“

Hypothese 2:

„Es kann davon ausgegangen werden, dass *Der Standard* seine Informationen hauptsächlich verbal vermittelt und auf optische Reize weitgehend verzichtet.“

### 1.3 Vorgehensweise

Das Forschungsziel der Arbeit ist es, festzustellen, ob die sprachlichen Unterschiede zwischen der *Kronen Zeitung* und dem *Standard* die Behauptung zulassen, dass die beiden Zeitungen sich verschiedener Ausdrucksformen bemächtigen. Zusätzlich soll untersucht werden, ob die Zeitungen sich in der Art ihrer Aufmachung und Erscheinungsform unterscheiden.

Mittels einer Inhaltsanalyse mit sowohl quantitativen als auch qualitativen Untersuchungsformen sollen die einzelnen Merkmale der erschienenen Texte analysiert werden.

Zur Analyse ausgewählt wurden bewusst vorliegende Tageszeitungen, da sie einerseits als intellektuell (*Der Standard*) und andererseits als anspruchslosere Lektüre (*Kronen Zeitung*) bekannt sind. Überdies zählen sie zu den reichweitenstärksten Zeitungen des Landes (vgl. Kapitel 1.1.2 und 1.2.2).

Der Untersuchungszeitraum wurde auf vierzehn Tage vom 9. Jänner 2006 bis einschließlich 22. Jänner 2006 festgelegt. Es wurde bewusst darauf geachtet, dass in diesen Untersuchungszeitraum keine Feiertage oder besondere Ereignisse fallen, um möglichst allgemein gültige Daten gewährleisten zu können.

Für die Inhaltsanalyse wurde ein Kategoriensystem bestehend aus zehn Kategorien erstellt, welches im Anhang der Diplomarbeit zu finden ist.

Die Inhaltsanalyse untersucht die Texte der Zeitungen auf linguistische Merkmale, um sie elaborierter oder restringierter Sprache zuordnen zu können.

Bei der Untersuchung wurden auf Grund des differenzierten Aufbaus der beiden Zeitungen fünf bestimmte Rubriken ausgewählt, deren Beiträge analysiert werden.

Die gewonnenen Ergebnisse werden mit Hilfe des Programms Excel ausgewertet und in Kapitel 5 dieser Arbeit präsentiert.

#### **1.4 State of the Art**

Die statistisch gesehen erfolgreichste Zeitung der Welt ist die österreichische Tageszeitung *Kronen Zeitung*. Laut Media Analyse (2005) lesen pro Ausgabe 3.074.000 Menschen diese Zeitung, somit erreicht sie 44,9 % der Zeitungsleser in Österreich. Auffallend ist hierbei nun, dass trotz des Rufes eine weniger intellektuelle Zeitung zu sein, immerhin 22,1 % der Zeitungsleser mit einem Hochschul- bzw. Universitätsabschlusses die *Kronen Zeitung* bevorzugen, sowie weitere 31,6 % der Leser auf Maturaniveau zu dieser Zeitung greifen. 45,2 % der Zeitungsleser mit Volks- und/oder Hauptschulbildung und 52,5 % der Gruppe der Berufs- und Fachschulabsolventen zählen ebenfalls zu den Lesern der *Kronen Zeitung*.

Anders sieht die Verteilung beim *Standard* aus: Nur 1,6 % der Volks- und/oder Hauptschulabsolventen sind Leser dieser Zeitung. Von den Zeitungslesern mit Berufs- oder Fachschulbildung sind es 3 %, 13 % der Leser haben ein Reifeabschlusszeugnis. Die größte Gruppe von Lesern findet man unter den Hochschul- bzw. Universitätsabsolventen; von ihnen greifen 22,3 % zu dieser Tageszeitung. (Media Analyse 2005)

Die jährlichen Untersuchungen der Media Analyse geben Auskunft über die Reichweite der verschiedenen Zeitungen und über ihre Leser. Informationen über die soziale Herkunft, das durchschnittliche Einkommen, Alter, Schulbildung und Wohnort eines Zeitungslesers werden ermittelt und einmal pro Jahr veröffentlicht.

### **1.5 Aufbau der Arbeit**

Anschließend an die Einleitung befasst sich das zweite Kapitel mit den beiden untersuchten Zeitungen *Kronen Zeitung* und *Der Standard*, wobei ein Überblick über die Geschichte, den Aufbau und statistische Daten gegeben wird.

Im dritten Kapitel werden verschiedene Theorien mehrerer Forscher über Unterschiede im Sprachgebrauch durchleuchtet und Ansätze zur Untersuchung dieser Problematik behandelt.

Das vierte Kapitel beschreibt sowohl allgemein die Grundsätze einer Inhaltsanalyse nach Werner Früh (2001) als auch die konkreten Besonderheiten der vorliegenden Untersuchung, indem das Kategoriensystem erklärt und die Vorgangsweise beschrieben wird.

Daran anknüpfend werden im fünften Kapitel die gewonnenen Ergebnisse präsentiert.

## 2. Vergleich der Medien

### 2.1 Kronen Zeitung

#### 2.1.1 Geschichtlicher Überblick

Am 2. Jänner 1900 erschien die erste Ausgabe der „alten“ *Kronen Zeitung*, herausgegeben von Gustav Davis. Der Name „Kronen Zeitung“ bezog sich nicht, wie von vielen angenommen, auf das Symbol der Monarchie, sondern auf den Verkaufspreis, der mit nur einer Österreichischen Krone (Monatspreis) sehr niedrig und somit zum ersten Mal auch für das einfache Volk leistbar war. Ermöglicht wurde dies durch den Fall der Zeitungsstempelgebühr im Dezember 1899.

Der Erfolg ließ zuerst trotzdem auf sich warten. Erst durch die spektakuläre Berichterstattung über den Königsmord in Belgrad, mit Fortsetzungsgeschichten, Bildbeiträgen und vielen Hintergrundinformationen über den Skandal, konnte sich die Zeitung etablieren und stieg schnell zur beliebtesten Wiener Tageszeitung auf. Im Jahr 1906 erreichte die *Kronen Zeitung* zum ersten Mal eine Auflagenhöhe von 100.000 Exemplaren.

Ein Grund, warum sich die neue Zeitung so gut etablierte, waren die Berichte aus dem Gerichtsaal. Früh erkannte man, dass Beiträge über Gerichtsverhandlungen auf großes Interesse stießen. Auch der Chronikteil war sehr umfangreich gestaltet.

Diese ungewöhnlich große Beliebtheit erreichte die Zeitung aber auch durch die Leser-Bindung, als deren Erfinder die *Kronen Zeitung* betrachtet werden

kann, in Form von Schatzsuch-Spielen, Rätseln oder auch den berühmten Fortsetzungsromanen. Bei diesen Spielen konnten beträchtliche Geldpreise gewonnen werden, was die Auflage natürlich in die Höhe trieb.

Am 11. März 1938 wurde die *Illustrierte Kronen Zeitung*, wie sie seit 1905 hieß, von den Nationalsozialisten übernommen und der Herausgeber Gustav Davis abgesetzt.

Von 1941 bis 1944 trug sie den Titel *Wiener Kronen Zeitung*, durch eine Zusammenlegung mit anderen Zeitungen war sie ab 1944 unter dem Namen *Kleine Wiener Kriegszeitung* erhältlich, die aber am 31. August 1944 nach der Proklamierung des totalen Krieges eingestellt wurde, was somit das vorläufige Ende der *Kronen Zeitung* bedeutete.

Erst 15 Jahre später, am 10. April 1959, erweckte der neue Herausgeber Hans Dichand die *Kronen Zeitung* wieder zum Leben. Er realisierte das Projekt einer unabhängigen Zeitung, ohne Subventionen einer politischen Partei und ohne eine Zusammenarbeit mit einer Nachrichtenagentur. Es dauerte einige Zeit, bis das mittlerweile modernisierte Format von den Lesern angenommen wurde, doch bald stieg die *Kronen Zeitung* wieder zur beliebtesten Tageszeitung Wiens auf.

1963 beschlossen sowohl das *Kleine Volksblatt* als auch die *Kronen Zeitung* ihre Exemplare auf Großformat umzustellen. Durch einen Zufall – die Produktionsmaschine funktionierte nicht – blieb die *Kronen Zeitung* bei dem alten Format, das bis heute beibehalten wurde und gewann dadurch eine Vielzahl an Lesern dazu.

1972 wurde sie in *Neue Kronen Zeitung* umbenannt, diese Bezeichnung wurde jedoch im Jahr 2000 wieder abgeschafft. Mit der Umbenennung 1972 expandierte Hans Dichand auch in die Bundesländer, wo die Zeitung ihren großen Erfolg weiter fortsetzte.

(Dichand, 1977)

Nach Unstimmigkeiten zwischen Hans Dichand und dem Miteigentümer der Zeitung, Kurt Falk, verkaufte Falk seine Anteile der Zeitung an Dichand.

1987 beteiligte sich die deutsche Mediengruppe WAZ zu 45 % am *Kurier* und zu 50 % an der *Kronen Zeitung*, wobei Hans Dichand darauf bestand, dass im Kaufvertrag festgelegt wurde, dass die Zeitung immer zumindest zu 50 % in österreichischer Hand bleiben soll, selbst wenn er selbst einmal ausscheiden sollte.

Zusammen mit dem *Kurier* kam es zur Gründung der Mediaprint Zeitungs- und ZeitschriftenverlagsgesmbH&Co KG, die bis heute besteht und Diskussionen über das Ausmaß dieser Medienkonzentration mit zwei der auflagenstärksten Tageszeitungen Österreichs hervorruft.

Im Jahr 2000 schloss sich auch noch die landesweit größte Magazingruppe NEWS an. (WAZ Mediengruppe 2004)

### 2.1.2 Die Zeitung – Zahlen und Fakten

Die *Kronen Zeitung* ist eine kleinformatige Tageszeitung, die sieben Mal pro Woche erscheint. Sonntags erscheint zusätzlich zur Zeitung ein Hochglanzmagazin als Zeitungsumschlag.

Bis auf Vorarlberg ist die *Kronen Zeitung* in allen Bundesländern mit unterschiedlicher Chronik und speziellem Lokalteil erhältlich. Pro Bundesland gibt es mindestens eine eigene Ausgabe.

Eine Ausgabe ist im Handel zum Preis von € 0,90,- erhältlich, ein 7 Tage Abonnement kostet € 18,10,- monatlich. (VÖZ 2005, 7)

Laut Medienanalyse 2005 erreichte die *Kronen Zeitung* in diesem Jahr 3.074.000 Leser in ganz Österreich. Das bedeutet, dass 44,9 % der Österreicher über 14 Jahren über diese Zeitung erreicht wurden.

(Media Analyse 2005)

### 2.1.3 Der Herausgeber

Seit 1959 wird die *Kronen Zeitung* von Hans Dichand herausgegeben.

1921 in Graz geboren, startete der heute zu den einflussreichsten Journalisten Österreichs zählende Dichand, seinen Werdegang mit einer Lehre als Schriftsetzer. Die Karriere ging steil bergauf, schon 1946 war er Chefredakteur und Verlagsleiter bei der *Murtaler Zeitung*. Über Stationen beim britischen Nachrichtendienst in Graz, sowie der *Neuen Wiener Tageszeitung* und beim *Neuen Kurier* kam Dichand zur *Kleinen Zeitung*, der er als Chefredakteur zu großen Erfolgen verhalf. 1959 erwarb er die Rechte an der *Kronen Zeitung*, deren Herausgeber er bis heute ist. (Dichand 1977)

## 2.2 Der Standard

### 2.2.1 Geschichtlicher Überblick

Die erste Ausgabe des *Standard* erschien am 19. Oktober 1988. Gründer und Herausgeber ist der Ex-Journalist Oscar Bronner, der bereits zuvor als Gründer der Magazine *Trend* und *Profil* bekannt geworden ist. Die Eigentumsrechte lagen jeweils zur Hälfte bei Bronner und dem deutschen Axel Springer-Verlag.

Dem neuen Blatt wurde wenig Erfolg zugetraut. Niemand erwartete, dass es sich auf dem relativ kleinen Markt in Österreich neben der damals bereits anerkannten Wirtschaftszeitung *Die Presse* würde etablieren können.

Trotz aller Befürchtungen legte der *Standard* einen fulminanten Start hin und erreichte nur ein Jahr nach seinem Erscheinen eine Leserschaft von 175.000 Österreichern. 1990 bescheinigte die Media Analyse dem *Standard* bereits eine Reichweite von 242.000 Lesern. (der*Standard* 2005)

Am 2. Februar 1995 feierte der *Standard* eine Premiere im deutschsprachigen Raum: *derStandard.at* war die erste Zeitung, die „online“ gelesen werden konnte. Trotz der ungewissen Zukunft wurde dieses Projekt von den Verantwortlichen des Blattes durchgesetzt und gehört, auch international betrachtet, zu den wichtigsten und interessantesten Erneuerungen der österreichischen Medienwelt. (der*Standard* 2005).

Im April 1995 übernahm Oscar Bronner die Anteile des Axel Springer Verlages selbst. (VOEZ 2005)

Seit 1998 sind die Besitzanteile mit 10 % an Oscar Bronner, 41 % an die Bronner Familienstiftung und 49 % an den Süddeutschen Verlag aufgeteilt. (VOEZ 2005)

### 2.2.2 Die Zeitung – Zahlen und Fakten

Der *Standard* erscheint fünf Mal pro Woche. Die Wochenendausgabe erscheint samstags und beinhaltet neben den üblichen Rubriken noch zusätzliche Informationsteile, sowie Broschüren im Hochglanzformat. Die Zeitung wird hochformatig auf rosafarbenem Papier im Mehrfarbendruck hergestellt.

Im Handel kostet der *Standard* € 1,20,- pro Ausgabe, die Abonnementpreise belaufen sich auf € 25,10,- pro Monat und € 287,- pro Jahr. (VÖZ 2005, S 38)

Im Jahr 2004 bescheinigte die Media Analyse dem *Standard* eine Leserschaft von 404.000, das Blatt erreichte somit 5,9 % der Österreicher über 14 Jahren. (Media Analyse 2005)

### 2.2.3 Der Herausgeber

Oscar Bronner wurde 1943 in Haifa (Israel) als Sohn des berühmten Kabarettisten und Komponisten Gerhard Bronner geboren. (Wikipedia 2006)

1970 gründete er das Wirtschaftsmagazin *trend* sowie das Nachrichtenmagazin *Profil*. 1974 verkaufte er die beiden erfolgreichen Printmedien, kehrte der Zeitungswelt den Rücken und lebte als Maler in New York. Erst 1986 kehrte der Publizist nach Österreich zurück und arbeitete an dem Projekt einer unabhängigen Tageszeitung, das er 1988 mit der Gründung des *Standards* realisierte. (Wikipedia 2006)

### 3 Sprache

„Es gibt keine größere Illusion als die Meinung, Sprache sei ein Mittel der Kommunikation zwischen Menschen.“ (Elisas Canetti)

Laut Definition des Dudens bezeichnet der Wortschatz zum einen die Gesamtheit aller Wörter einer Sprache zu einem bestimmten Zeitpunkt, zum anderen die Gesamtheit aller Wörter einer Sprache, die ein einzelner Sprecher kennt oder verwendet.

Jede Person verfügt über einen unterschiedlich großen Wortschatz, auch Vokabular genannt. Dieses Vokabular setzt sich aus dem passiven und dem aktiven Wortschatz zusammen. Der passive Wortschatz besteht aus jenen Wörtern, die eine Person vom Sinn her versteht, jedoch selbst nicht aktiv verwendet. Der aktive Wortschatz hingegen wird von der Person benutzt und sinnvoll und verständlich eingesetzt.

Die deutsche Sprache wird heute auf insgesamt zwischen 300.000 bis 500.000 Wörter geschätzt. Ein ungefähre Schätzwert, der von der jeweiligen Quelle und Untersuchungsmethode abhängt. Diese Zahl ist jedoch nicht direkt mit der Anzahl der Wörter im täglichen Sprachgebrauch zu vergleichen. Um eine Sprache in alltäglichen Situationen zu bewältigen und ein normales Gespräch führen zu können, sind 400 bis 800 Wörter ausreichend. Ab 1000 Vokabeln kann man sich einer Sprache mächtig bezeichnen. Dieses Grundwissen einer Sprache wird auch Grund- oder Basiswortschatz genannt.

Ein durchschnittlicher Sprecher hat einen aktiven Wortschatz von 8.000 bis 10.000 Wörtern, was ungefähr einem Zehntel der deutschen *Standardsprache* entspricht, die auf ca. 75.000 Wörter geschätzt wird.

Die Größe des Wortschatzes hängt von Alter, Bildung und Erfahrung eines Menschen ab. Grundsätzlich geht man davon aus, dass ein Mensch höheren Bildungsstandes über einen größeren Wortschatz verfügt. Dies liegt auch an der Tatsache, dass höher gebildete Menschen über die Umgangssprache hinaus über einen Fachjargon ihres Spezialgebietes verfügen.

Auch bei Medien lässt sich ein Unterschied zwischen der verwendeten Sprache beobachten. Verwendet eine durchschnittliche Boulevardzeitung etwa 400 Wörtern, kommt eine intellektuelle Zeitung auf bis zu 5.000 Wörter.

### **3.1 Die Bernstein-Hypothese**

Ein Teilgebiet der Sprachwissenschaft ist die Soziolinguistik, die sich mit der Verbindung zwischen Sprache und Gesellschaft beschäftigt. Verglichen wird unter anderem der Sprachgebrauch in unterschiedlichen sozialen Schichten.

Der englische Soziologe und Linguist Basil Bernstein stellte in den 60er Jahren die Hypothese auf, dass sich der Sprachgebrauch der Mittel- und Oberschicht von dem der Unterschicht differenziere. Untersuchungen führten ihn zur Annahme, dass Menschen der Mittel- bzw. Oberschicht einen elaborierten Code verwenden, der Unterschicht angehörende Personen hingegen einen restringierten Code.

Laut Bernstein zeichnet sich die elaborierte Sprache durch den Gebrauch von Fach- und Fremdwörtern aus, durch grammatikalische Korrektheit und den

Gebrauch der passiven Form. Der Sprecher ist zu logischer und strukturierter Erklärung seiner Gedanken und Gefühle fähig und kann sich explizit und abstrakt ausdrücken. Er betont und modifiziert logisch durch Verwendung von Konjunktionen und Nebensätzen.

Die restringierte Sprache hingegen weist sich durch kurze Sätze aus, die grammatikalisch einfach oder unkorrekt sind und eine geringe Anzahl an Adjektiven und Adverbien beinhaltet. Die wenigen gebrauchten Konjunktionen sind einfach und wiederholen sich. Fremdwörter und Fachbegriffe werden selten verwendet, auch unpersönliche Fürwörter kommen nur sporadisch im Sprachgebrauch vor. (Bernstein, 1974)

### **3.2 Nachfolgeuntersuchungen**

Die Bernstein-Hypothese wird häufig kritisiert. Bemängelt werden vor allem der kurze Untersuchungszeitraum und die soziale Abhängigkeit, da festgestellt wurde, dass restringierte Sprache ebenso in der Mittel- und Oberschicht vorkommt wie elaborierte Sprache in der Unterschicht zu finden ist.

Verschiedene andere Forscher stellten zu Bernsteins Theorie eigene Untersuchungen an, darunter auch Denis Lawton. Er verglich die Ausdrucksweise von 20 Jugendlichen aus unterschiedlichen Schulen, zehn der Probanden kamen aus einer Schule im Arbeiterviertel, die anderen zehn besuchten eine Privatschule. Die Aufgabe der Testpersonen bestand darin, in einem bestimmten Zeitraum einen Aufsatz zu verfassen. Lawton untersuchte diese Texte dann auf zuvor festgelegte Merkmale wie zum Beispiel Länge, Verwendung von Adjektiven und Adverbien sowie Satzkonstruktionen.

Denis Lawton kommt zu dem Schluss, dass schichtspezifische Unterschiede bestehen. Er betont jedoch, dass diese Unterschiede nicht durch Intelligenz zu erklären sind, sondern auf die schlechtere Bildung der Unterschicht zurückzuführen sind. (Lawton 1970)

Auch der deutsche Forscher Ulrich Oevermann greift Bernsteins Hypothesen auf und stellt eigene Thesen zu diesem Thema auf. Er legte seine Untersuchung weitläufiger an als seine Vorgänger, indem er mehr Probanden unterschiedlicher sozialer Herkunft testete, ging aber nach dem gleichen Prinzip wie Lawton vor. Oevermann lehnt die enge Verknüpfung von sozialer Schicht und Sprache ab, kommt aber auch zu ähnlichen Ergebnissen wie Bernstein, nämlich, dass es schichtspezifische Unterschiede gibt. (Oevermann 1972)

Zum gleichen Resultat führten die Untersuchungen des Deutschen Peter Martin Roeder; er zeigte Kindern Stummfilme, die von den Testpersonen anschließend wiedergegeben werden sollten. Laut Roeder besteht ein direkter Zusammenhang zwischen dem sozialen Umfeld der Testperson und ihrem Wortschatz. Auffallend sei auch die Verwendung von kausalen Nebensätzen bei Kindern, deren Eltern aus einer höheren sozialen Schicht stammten, was Roeder zu der Annahme führte, dass diese Kinder Zusammenhänge und Beziehungen besser begreifen können und durch ihren erweiterten Wortschatz auch fähig waren, dies auszudrücken.

Bei der vorliegenden Diplomarbeit wurde versucht, die Theorien dieser Forscher im Bereich der Printmedien anzuwenden und zu beweisen, dass es auch hier Unterschiede im Sprachgebrauch gibt.

## 4 Die Analyse

### 4.1 Die Inhaltsanalyse

Das Ziel einer Inhaltsanalyse ist es, Inhalte bzw. Merkmale der untersuchten Mitteilungen, die in Form von Texten oder auch Bildern vorliegen können, wissenschaftlich zu analysieren. Vor allem im Bereich Medien findet diese Art der Untersuchung eine häufige Anwendung.

„Die Inhaltsanalyse ist eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen; (häufig mit dem Ziel einer darauf gestützten interpretativen Inferenz).“ (Früh, 2001;S.25)

Grundsätzlich muss bei der Inhaltsanalyse zwischen der qualitativen und der quantitativen Analyse unterschieden werden, wobei erstere die Inhalte eines Textes untersucht und sich die zweite Analyseart stärker auf die Merkmale konzentriert. Bei näherer Betrachtung kann man jedoch erkennen, dass die Unterscheidung mitunter sehr schwierig oder sogar unmöglich wird, da sich die zwei Untersuchungsmöglichkeiten gegenseitig ergänzen und die quantitative Analyse nicht ohne einen vorangehenden qualitativen Analyseakt auskommt.

Werner Früh (2001, 130) geht sogar so weit zu sagen, dass die Bezeichnung „quantitative Analyse“ nicht richtig und somit abzulehnen ist. „Zwischen qualifizierenden und quantifizierenden Analyseschritten besteht so eine unauflösbare dialektische Wechselbeziehung: Sie bedingen sich gegenseitig.“ (Früh 2001, 130)

Für diese Diplomarbeit wurde weitgehend mit quantitativen Methoden analysiert.

Eine Inhaltsanalyse besteht aus mehreren Phasen, beginnend mit der Fragestellung und der Aufstellung einer Nullhypothese, welche durch das Endergebnis verifiziert bzw. falsifiziert wird.

Der nächste Schritt besteht aus der Festlegung konkreter Kriterien, nach denen untersucht werden soll, ob die anfangs aufgestellte Hypothese richtig ist oder nicht. Bei der quantitativen Analyse kann etwa die Häufigkeit bestimmter Textmerkmale, wie zum Beispiel die Anzahl von Fremdwörtern, aussagekräftig sein.

Sind diese Prüfkriterien sowie das Ziel der Analyse festgelegt, muss ein Kategorienschema entwickelt werden, in dem die Merkmale des Textes erfasst werden können. Dieses Schema „muss so angelegt werden, dass theoretisch gesehen, die Nullhypothese mit gleicher Chance zurückgewiesen wie (vorläufig) verifiziert werden kann.“ (Früh 2001, 121)

Die nächste Phase besteht aus einem Test des angelegten Kategorienschemas, in dem anhand einer Stichprobe versuchsweise getestet wird, ob die Merkmale des Textes eindeutig den verschiedenen Kategorien zugeordnet werden können. Ist dem nicht so, müssen die einzelnen Kategorien überarbeitet werden.

„ Die Inhaltsanalyse ist eine ausgewählte systematische Interpretationsweise, deren Spielraum und Evidenz möglichst weitgehend offen gelegt und kontrolliert ist.“ (Früh 2001, 125)

Die Einteilung der Kategorien hängt immer von der Betrachtungsweise des Codierers ab, wodurch die nötige Objektivität natürlich beeinträchtigt wird, was jedoch keinen Einfluss auf die Richtigkeit der Analyse hat. Auch Früh geht davon aus, dass es nicht eine einzige richtige Interpretationsweise gibt, sondern mehrere, die sich untereinander unterscheiden können. „Die Relevanz bzw. Brauchbarkeit dieser gewählten Interpretationsweise misst sich letztlich am beabsichtigten Inferenzschluss.“

Ist die Datenerhebung abgeschlossen, kann mit der Auswertung der gewonnenen Daten begonnen werden. Die Vorgehensweise hängt hierbei von den Daten bzw. dem erklärten Ziel der Analyse ab.

Die Inhaltsanalyse endet mit dem Ergebnis der Datenauswertung und der möglichen Verifizierung bzw. Falsifizierung der Hypothese. Die Ergebnisse können nun durch den Forscher weiter interpretiert werden. Nach einer These von Werner Früh (2001, 132) teilt die Analyse strikt den Erkenntnisprozess. Sie weist Bedeutungen und Bedeutungsstrukturen von Texten nach, damit diese in einer von ihr getrennten Interpretation gedeutet werden können.

Die Interpretation liegt beim Forscher und ist somit subjektiv; gleiche Daten müssen nicht zwangsläufig zur selben Auslegung führen.

#### **4.2 Analyse der Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Der Standard***

Die *Kronen Zeitung* wurde unter anderem mit dem Leitsatz gegründet, eine Zeitung für das Volk zu sein, nicht nur in Hinsicht auf den niedrigen Preis.

Die Beiträge sollten allgemein verständlich sein und die Art und Themen der Berichterstattung für die Zielgruppe interessant.

Im Gegensatz dazu gründete Oscar Bronner 1988 den *Standard* mit der Absicht ein Wirtschaftsblatt herauszubringen, welches ganz nach dem Vorbild der *New York Times* gestaltet werden sollte. Dieses Projekt wurde nachträglich insofern verändert, dass verschiedene Rubriken wie zum Beispiel Sport zum Angebot hinzugefügt wurden. Trotz dieser Veränderungen bleibt der Herausgeber bei seinem ursprünglichen Vorsatz, eine Zeitung mit hohem Niveau herauszubringen, die ihre Leser unter der besser gebildeten Gesellschaft Österreichs sucht.

Dies sind Grundideen, auf denen diese Zeitungen aufbauen und die ihren Ruf ausmachen.

Kann also behauptet werden, dass die Kronen Zeitung eine einfachere Sprache verwendet oder anders betrachtet, dass die Texte im *Standard* mehr Fremdwörter oder längere Sätze beinhalten?

Die Inhaltsanalyse, die dieser Diplomarbeit zu Grunde liegt, versucht durch quantitative Datenerhebung Lösungen auf diese Fragen zu finden.

Für die vorliegende Inhaltsanalyse wurden zehn Kategorien erstellt, wobei acht davon quantitative Merkmale untersuchen. Die erste und zehnte Kategorie können zwar eigentlich, da sie sich auf die Art der Berichterstattung beziehen, dem Bereich der qualitativen Analyse zugeteilt werden. Sie werden dann jedoch bei der Auswertung auch quantitativ nach ihrer Häufigkeit untersucht.

## Kategorie 1: Rubrik

Die erste Kategorie teilt die Beiträge der Zeitung nach ihrer Zugehörigkeit zu den verschiedenen Rubriken ein. Da beide Zeitungen unterschiedliche Namen für ihre Rubriken haben, wurden diese wie folgt zusammengefasst.

Unter „Inland“ fallen alle Beiträge der *Kronen Zeitung* aus der Rubrik „Österreich“ sowie all jene Beiträge der Rubrik „Politik“, die sich mit Innenpolitischem beschäftigen. Beim *Standard* fallen darunter alle Beiträge, die in der Rubrik „Inland“ erscheinen und jene, die in der Rubrik „Thema“ veröffentlicht werden und sich mit österreichischen Themen beschäftigen.

Unter „Ausland“ werden alle Beiträge eingeteilt, die in der *Kronen Zeitung* in der Rubrik „Ausland“ erscheinen bzw. im *Standard* unter „International“, sowie alle Beiträge, die in der *Kronen Zeitung* in der Rubrik „Politik“ erscheinen bzw. im *Standard* unter „Thema“ und sich mit auslandsspezifischen Themen befassen.

Die Zuordnung der Beiträge aus den Rubriken „Chronik“, „Kultur“ und „Sport“ ist eindeutig, da beide Zeitungen diese Rubriknamen führen.

<b>Unterteilung</b>	<b>Kronen Zeitung</b>	<b>Standard</b>
Inland	Österreich Politik (Inland)	Inland Thema (Themen aus Ö)
Ausland	Ausland Politik (Ausland)	International Thema (Themen aus dem Ausland)
Chronik	Chronik	Chronik
Kultur	Kultur	Kultur
Sport	Sport	Sport

### Kategorie 2: Beitragslänge

Die Beiträge werden nach ihrer Größe im Verhältnis zur Seite gemessen und eingeteilt in „bis 1/8“, „bis 1/4“, „bis 1/2“, „bis 1“ und „größer als 1“.

Dabei wird der gesamte Artikel samt Überschrift und etwaigen Bildern gerechnet.

Ein direkter Vergleich zwischen den Medien lässt sich hier nicht anstellen, da in verschiedenen Formaten gedruckt wird. Allerdings wird davon ausgegangen, dass der relative Platzbedarf einer gleichen Wertigkeit entspricht. Die Untersuchung versucht hier vorrangig festzustellen, für welche Themen mehr Platz reserviert wird. Diese Ergebnisse können dann in einem direkten Vergleich gegenüber gestellt werden.

### Kategorie 3: Satzlänge

Für die Satzlänge wurden die Skalierungsdimensionen „kurz“, „mittel“ und „lang“ gewählt, wobei ein Satz als „kurz“ bezeichnet wird, wenn er maximal aus zehn Wörtern besteht, als „mittel“, wenn er elf bis zwanzig Wörter umfasst und als „lang“, wenn er aus mehr als 20 Wörtern besteht.

Gezählt werden alle Wörter, die als solche erkennbar sind, das bedeutet, dass auch Abkürzungen gerechnet werden. Wörter, die durch einen Bindestrich verbunden sind, werden als ein Wort gezählt.

Namen und Familiennamen werden als Wörter gerechnet.

Ein Satz wird entweder mit einem Punkt oder mit einem Strichpunkt beendet.

#### Kategorie 4 : Fremdwörterhäufigkeit

Bei der Zählung der Fremdwörter werden alle Wörter berücksichtigt, die laut der Fremdwörterdefinition des Dudens als solche bezeichnet werden können.

„Ein Fremdwort ist ein Wort, das aus einer anderen Sprache übernommen wurde und das sich in Lautstand, Betonung oder Schreibung der Zielsprache (noch) nicht angepasst hat, so dass es als fremd empfunden wird. Im Unterschied dazu ist ein Lehnwort ein Wort, das so weit in den Sprachgebrauch eingegangen ist, dass es nicht mehr als fremd wahrgenommen wird, besonders wenn es kein gebräuchliches Synonym in der Zielsprache gibt. Beim Fremdwort hingegen ist der anderssprachige Ursprung noch hörbar/ersichtlich.“ (Duden)

Die Kategorie beinhaltete anfangs auch Anglizismen, was sich beim Stichprobentest jedoch als nicht durchführbar herausstellte. In der deutschen Sprache spielen Begriffe, die aus der englischen Sprache übernommen wurden, eine sehr große Rolle. Diese sind aber bereits derart in unserer alltäglichen Sprache vertreten, dass sie laut Duden nicht mehr als Fremdwort gerechnet werden können. Daher werden Anglizismen in einer eigenen Kategorie gezählt.

#### Kategorie 5: Anglizismen

In der deutschen Sprache werden vermehrt englische Ausdrücke gebraucht. Ob dies positiv oder negativ ist, sei dahingestellt, Fakt ist, dass auch in den Medien immer öfter Anglizismen statt eines deutschen Begriffes verwendet werden.

Die Messgrenzen werden gleich angesetzt wie in der vorgehenden Kategorie, also „bis einschließlich zwei“, „bis einschließlich fünf“ und „mehr als fünf“ Anglizismen pro Beitrag.

#### Kategorie 6 : Hervorhebungen / Platzierung

Der Stellenwert, der einem Artikel zugemessen wird, kann – unter anderem - an der Platzierung bzw. der Hervorhebung erkannt werden. Erscheint ein Beitrag auf der Titelseite der Zeitung, wird ihm offensichtlich eine höhere Wichtigkeit bescheinigt als einem Beitrag ohne besondere Kennzeichnung am Ende einer Seite.

Die Ergebnisse der Auswertung sollen zeigen, welchen Themen die einzelnen Zeitungen einen höheren Stellenwert einräumen und welche nach hinten verschoben werden. Dafür werden alle Beiträge gezählt, die entweder unter „Titelseite“, „1. Beitrag pro Seite“ oder unter „umrandeter Beitrag“ eingeordnet werden können.

#### Kategorie 7 : Bilderhäufigkeit

Die siebente Kategorie teilt sich in die Messeinheiten „Keine Illustration“, „eine Illustration“ und „mehrere Illustrationen“. Gezählt werden alle Illustrationen, zum Beispiel Fotos, Grafiken und Karikaturen.

#### Kategorie 8 : Bild – Text Verhältnis

Beiträge, die aus mehr Bild als Text bestehen, fordern weniger Konzentration und ziehen mehr Aufmerksamkeit auf sich. Sie sind ein wirksamer Aufmacher, um das Interesse der Leser auf sich und die Zeitung zu ziehen. Je mehr Text ein Beitrag enthält, desto mehr Konzentration wird vom Leser gefordert.

Die Kategorie wird unterteilt in „Kein Bild“, „Kein Text“, „Mehr Text“, „Mehr Bild“ und „beide gleich“.

#### Kategorie 9 : Einsatz von Farbe

Unterschieden wird zwischen Beiträgen in „schwarz/weiß“, mit „Schmuckfarbe“ und „mehrfärbig“. Auch hier gilt, je mehr Farbe verwendet wird, desto mehr Aufmerksamkeit zieht der Beitrag auf sich.

#### Kategorie 10 : Art des Beitrags

Diese qualitative Einteilung der Beiträge soll aufzeigen, ob sich die Zeitungen in der Art der Berichterstattung unterscheiden.

Für diesen Bereich der Untersuchung wurden die verschiedenen Wertungen aus „Der Fall Schaden und die Publizistik“ (Geretschlaeger 1979, S.64) mit übernommen. Es soll extra erwähnt sein, dass nur die Bezeichnungen übernommen worden sind, sich die genauen Auslegungen der einzelnen

Bereiche jedoch unterscheiden. Die Bereiche erklären sich in der vorliegenden Untersuchung wie folgt:

Der Bereich „sachlich-nüchtern-nachrichtengerecht“ bezeichnet jene Beiträge, welche neutral über Geschehnisse berichten und Informationen bestmöglich objektiv an den Leser überbringen.

„Erklärend-informativ-bildend“ beinhaltet Beiträge, die über ein Thema referieren und dessen Inhalte vermitteln möchten. Der Artikel nimmt eine lehrende Stellung ein und versucht, neues Wissen an den Leser zu bringen.

Als „engagiert-überzeugend“ werden die Beiträge bezeichnet, die den Leser von einer bestimmten Meinung überzeugen möchten, ihn auf eine konkrete Sichtweise hinweisen wollen.

„Kritisch-analytisch-kommentierend“ soll hier nicht als negativ gewertet werden, sondern bezeichnet Texte, die hinterfragen oder dem Leser auch eine andere Sicht der Dinge zeigen. Das Wort „kritisieren“ soll hier nicht im Sinne von „bemängeln“ gesehen werden, sondern im Sinne von „sich mit etwas auseinandersetzen“.

Als „spannend-sensationell-emotionell“ gewertet werden jene Beiträge, die auf die Emotionen und Gefühle der Leser abzielen und durch Sprache und/oder Bilder nicht nur Informationen vermitteln.

In den Bereich „unterhaltend-humoristisch“ fallen Beiträge, die nicht allein zur Informationsvermittlung geschrieben wurden, sondern vor allem der Unterhaltung der Leser dienen.

Die Bezeichnung „polemisch-ironisch“ soll ebenfalls nicht negativ wertend sein, sondern die mit Ironie hinterfragenden Texte zu einem Thema bezeichnen.

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Auswertung der Daten

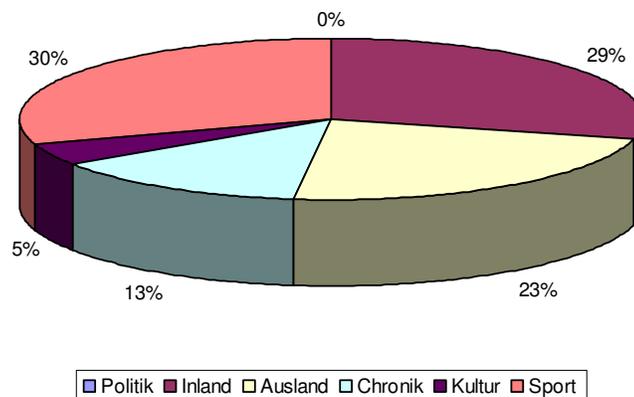
#### Kategorie 1: Rubrik

Im untersuchten Zeitraum erschienen 14 Ausgaben der *Kronen Zeitungen* sowie 12 Ausgaben des *Standard*, wobei sich die Anzahl der untersuchten Beiträge aus den Rubriken „Inland“, „Ausland“, „Chronik“, „Kultur“ und „Sport“ bei ersterer Zeitung auf 1.383 beläuft, beim *Standard* auf 918.

Unterteilt wurden die Beiträge in die Rubriken „Inland“, „Ausland“, „Chronik“, „Kultur“ und „Sport“.

Die Verteilung der Themengebiete variiert sehr stark: Die am stärksten vertretene Rubrik in der *Kronen Zeitung* ist der „Sport“ mit 30 %, knapp dahinter liegt die Rubrik „Inland“ mit 29 %. Schon weiter abgeschlagen findet man „Ausland“ mit 23 %. 13 % aller Beiträge behandeln lokale Themen und fallen somit in die Rubrik „Chronik“ und nur 5% fallen in den Bereich „Kultur“.

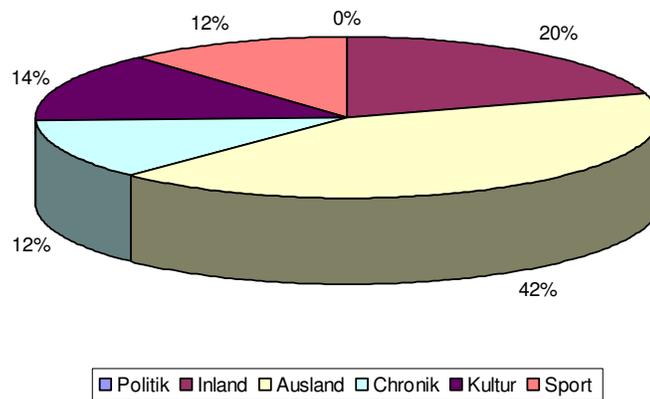
Abbildung 1: Rubriken Kronen Zeitung



Anders ist die Verteilung beim *Standard*. Hier beläuft sich die am stärksten vertretene Rubrik „Ausland“ sogar auf 42 %.

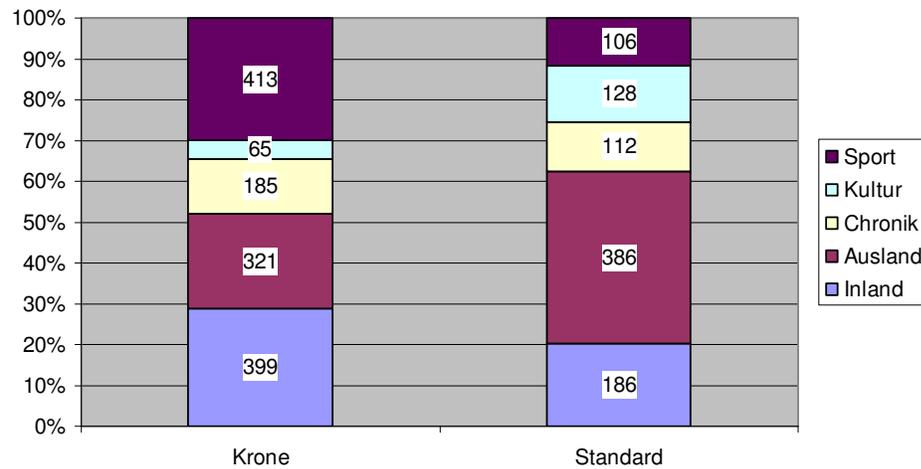
An zweiter Stelle steht die Rubrik „Inland“, sie hält bei 20 % und ist somit nur noch halb so stark vertreten. Auf Platz drei findet man im *Standard* bereits die Rubrik „Kultur“ mit 14 % und dahinter folgen „Chronik“ und „Sport“ mit jeweils 12 %.

**Abbildung 2: Rubriken Standard**



Der prozentuelle Vergleich zeigt, dass sich das Hauptaugenmerk der Zeitungen bei ihren Themen stark unterscheidet.

Abbildung 3: Vergleich Rubriken



Die *Kronen Zeitung* bringt jeden Tag einen Sportteil, der etwa sieben Seiten lang ist und durchschnittlich 29,5 Beiträge beinhaltet. Dagegen wird die Rubrik „Kultur“ sehr vernachlässigt und enthält nur rund 4,6 Beiträge pro Zeitung.

Im *Standard* erscheinen pro Ausgabe durchschnittlich 32,2 Beiträge in der Rubrik „Ausland“ sowie durchschnittlich 8,8 Beiträge in der schwächsten Rubrik „Sport“.

Vergleichend kann man sagen, dass die Themenverteilung bei der *Kronen Zeitung* nicht so stark variiert wie beim *Standard*. Die Rubrik „Kultur“ ist zwar mit 5 % weit abgeschlagen, die anderen Bereiche unterscheiden sich jedoch größtmäßig nicht so stark. Im *Standard* aber ist die stärkste Rubrik „Ausland“ beinahe doppelt so groß wie die nächstfolgende, nämlich „Inland“. Hier ist aber wiederum zu beobachten, dass die kleineren Rubriken dafür vergleichbar stark vertreten sind.

## Kategorie 2: Beitragslänge

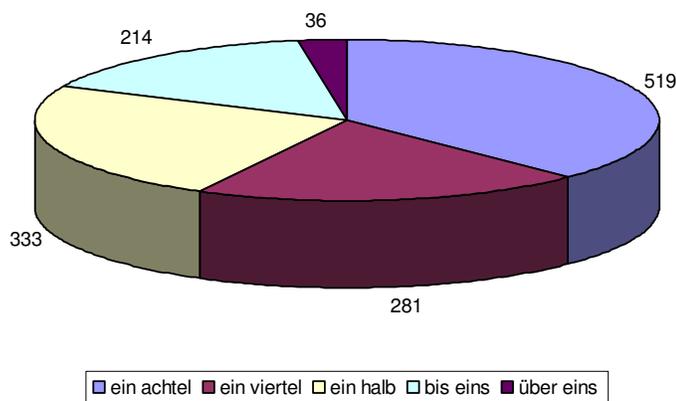
Die Kategorie „Beitragslänge“ wird zuerst separat ausgewertet. Anschließend an die grundsätzliche Häufigkeitsauswertung erfolgt eine Untersuchung des Zusammenhanges zwischen der Größe von Beiträgen und der Rubrik in der sie erscheinen.

Untersucht auf die Häufigkeit des Auftretens der verschiedenen Beitragslängen erlangt man folgende Ergebnisse: In der *Kronen Zeitung* erscheinen 519 der 1383 Beiträge in einer Länge von bis zu einer Achtelseite, das sind 38 % der Gesamtanzahl.

36 Artikel (das sind nur 2 % der Gesamtbeiträge) sind länger als eine Seite.

Im Mittelfeld liegen die Gruppen mit der Größe „bis eine halbe Seite“ mit 333 Beiträgen (24 %), mit der Größe „bis ein Viertel“ mit 281 Artikeln (20 %), sowie mit 214 Beiträgen (15 %) die Beiträge der Größe „bis eine Seite“.

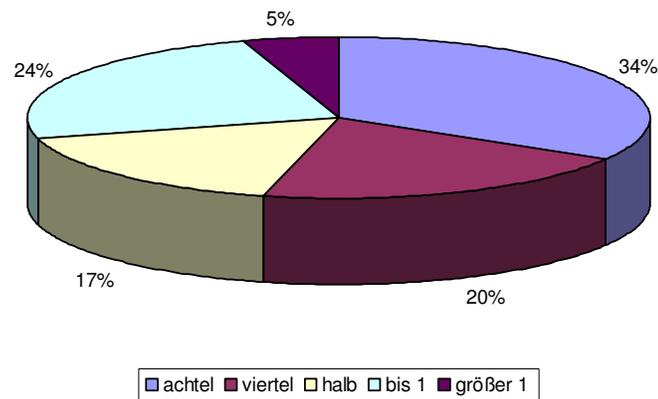
**Abbildung 4: Beitragslänge Kronen Zeitung**



Interessant ist nun zu beobachten, ob die längsten Artikel auch in der am stärksten vertretenen Rubrik vorkommen. In der *Kronen Zeitung* ist

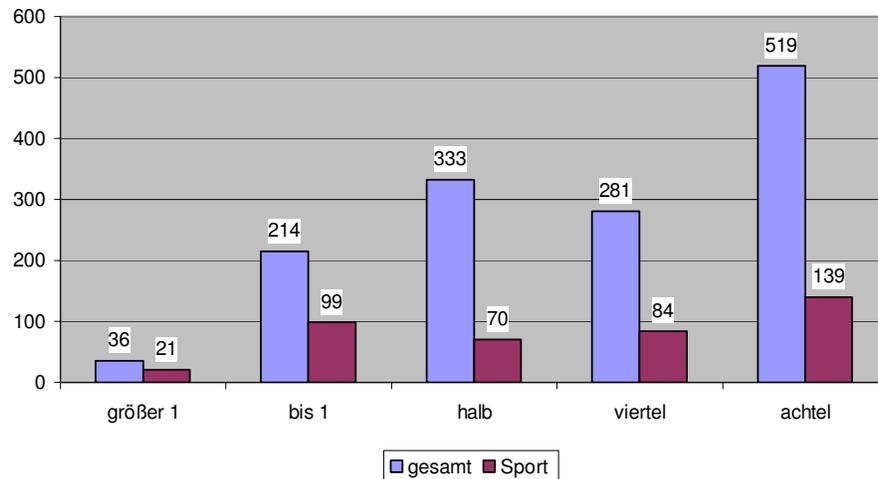
„Sport“ die stärkste Rubrik. Von insgesamt 413 Sportbeiträgen in den 14 untersuchten Ausgaben waren 139 „bis zu einem Achtel“ einer Seite lang, 84 „bis zu einem Viertel“ und 33 „bis zu einer halben Seite“. Immerhin 214 der Beiträge waren „bis zu einer Seite“ lang und weitere 36 waren „länger als eine Seite“.

Abbildung 5: Beitragslänge Sport/Kronen Zeitung



Vergleicht man diese Ergebnisse nun mit der Gesamthäufigkeit der unterschiedlichen Beitragslängen, ist deutlich zu erkennen, dass bei der *Kronen Zeitung* tatsächlich die längsten Beiträge in der stärksten Rubrik zu finden sind. Von den insgesamt 36 Beiträgen, die in den Bereich „größer als eine Seite“ fallen, waren 21 Sportberichte, was bedeutet, dass 58% der längsten Beiträge in dieser Rubrik erschienen sind.

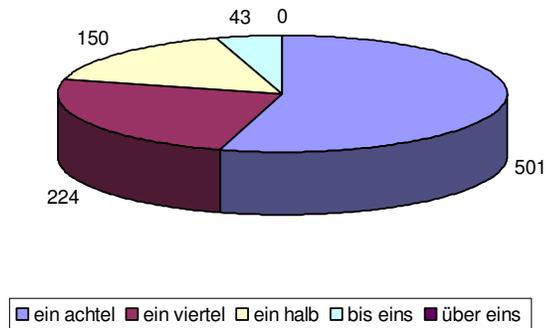
Abbildung 6: Beitragslänge Sport



Beim *Standard* sind die Unterschiede der Beitragslängen augenscheinlicher. Mit 501 Beiträgen der Länge „bis ein Achtel der Seite“ sind 55 % aller untersuchten Artikel in der kleinsten Gruppe zu finden. Mit 24 % oder 224 Beiträgen erscheinen schon deutlich weniger Beiträge in einer Länge von „bis ein Viertel der Seite“. 150 Beiträge (16 %) sind kleiner als eine halbe Seite und nur 43 der 918 im *Standard* erschienenen Artikel fallen in den Bereich „bis eine Seite“.

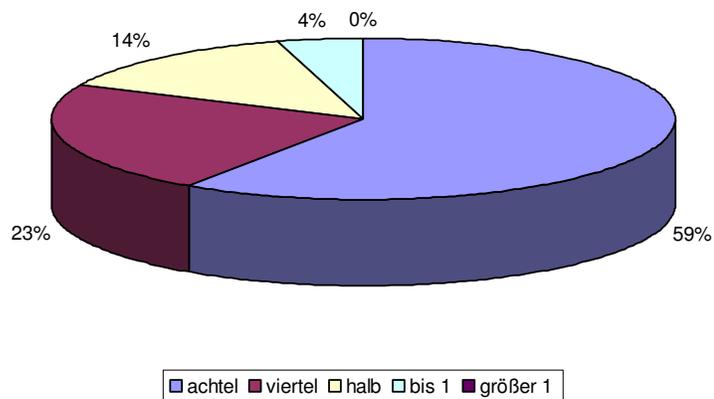
Im Untersuchungszeitraum erschien kein Beitrag mit einer Länge von mehr als einer Seite.

Abbildung 7: Beitragslänge Standard



Auch die Beiträge des *Standards* wurden auf einen Zusammenhang zwischen Größe und Rubrik untersucht. Da im Untersuchungszeitraum kein Artikel erschien, der länger als Seite war; sind die längsten Beiträge somit jene aus dem Bereich „bis zu einer Seite lang“. Davon erschienen unter „Ausland“, der stärksten Rubrik des „Standards“ 17 Beiträge. Weitere 53 waren „bis zu einer halben Seite“ lang, 87 „bis zu einer Viertelseite“ und die größte Gruppe machen die Beiträge „bis zu einer Achtelseite“ aus mit 229.

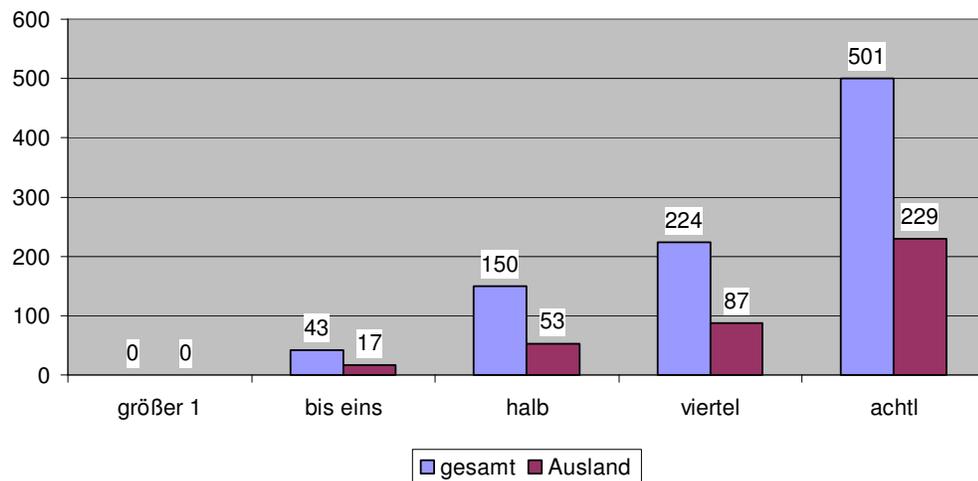
Abbildung 8: Beitragslänge Ausland/Standard



Verglichen mit dem Ergebnis der *Kronen Zeitung* kann hier nicht von einem eindeutigen Resultat gesprochen werden. Nur 39 % der längsten Beiträge erschienen auch tatsächlich in der Rubrik „Ausland“.

Die Theorie, dass in der am stärksten vertretene Rubrik auch die längsten Artikel erscheinen, kann zumindest beim *Standard* nicht gehalten werden. Dagegen spricht außerdem das Ergebnis in der Gruppe der kürzesten Beiträge. In dieser erschien mit 46 % fast die Hälfte in der Rubrik „Ausland“.

**Abbildung 9: Beitragslänge Ausland**



### Kategorie 3: Satzlänge

Bei der *Kronen Zeitung* wurden im Untersuchungszeitraum 10.848 Sätze gezählt, beim *Standard* 11.701.

Die Gesamtanzahl der Wörter aller berücksichtigten Beiträge im untersuchten Zeitraum beläuft sich bei der *Kronen Zeitung* auf 163.418, beim *Standard* auf 207.872 Wörter.

Dies ist insofern sehr interessant, als beim *Standard* in besagtem Zeitraum nur 12 Ausgaben mit erschienen sind, bei der *Kronen Zeitung* dagegen 14. Das bedeutet umgerechnet, dass in einer Ausgabe des *Standards* in den untersuchten Rubriken 17.323 Wörter erschienen, in der *Kronen Zeitung* nur 11.673. Insgesamt erschienen in der *Kronen Zeitung* 1383 Beiträge, im *Standard* 918.

Dieses Ergebnis bedeutet nun, dass die durchschnittliche Länge eines Satzes bei der *Kronen Zeitung* 15,1 Wörter beträgt. Auf Grund der, der Analyse vorangegangenen, Einteilung werden diese Sätze als „mittellang“ bezeichnet. Nur geringfügig länger ist ein im *Standard* erscheinender Satz. Er enthält im Durchschnitt 17,8 Wörter und fällt somit ebenfalls in den Bereich der „mittellangen“ Sätze.

#### Kategorie 4: Fremdwörterhäufigkeit

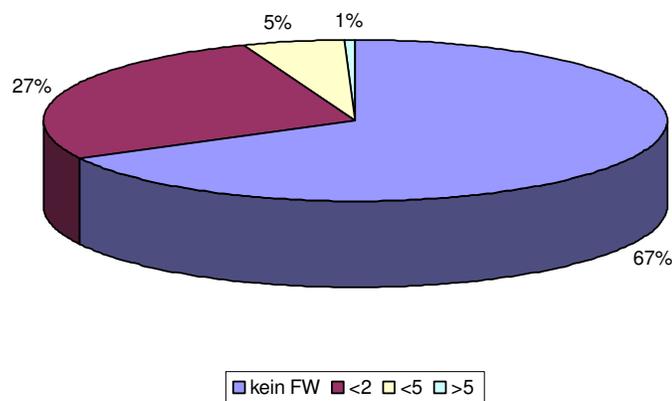
In den untersuchten Beiträgen wurden in der *Kronen Zeitung* 772 Fremdwörter gezählt, im *Standard* waren es im Vergleichszeitraum 1.775. Durchschnittlich findet man also in einem Beitrag der *Kronen Zeitung* 0,6 Fremdwörter - oder anders ausgedrückt - in jedem zweiten Beitrag stößt der Leser auf ein Fremdwort. Im *Standard* dagegen beträgt die durchschnittliche Anzahl der Fremdwörter pro Beitrag 1,9. Das bedeutet, dass im *Standard* beinahe viermal so viele Fremdwörter zu finden sind wie in der *Kronen Zeitung*.

Von den erschienenen 1383 Beiträgen der *Kronen Zeitung* im Untersuchungszeitraum waren 931 ohne ein Fremdwort, 373 enthielten ein

oder zwei, in 71 wurden drei bis fünf gefunden und nur 8 der Beiträge enthielten mehr als fünf Fremdwörter. Die höchste gezählte Anzahl von Fremdwörtern in einem Beitrag beträgt bei der *Kronen Zeitung* 13. Dieser Beitrag erschien in der Rubrik Kultur.

Das bedeutet, dass nur 1 % aller Beiträge, die in der *Kronen Zeitung* erscheinen, mehr als fünf Fremdwörter enthalten. Dagegen erscheinen 67 % der Beiträge ohne ein einziges Fremdwort.

Abbildung 10: Fremdwörter Krone

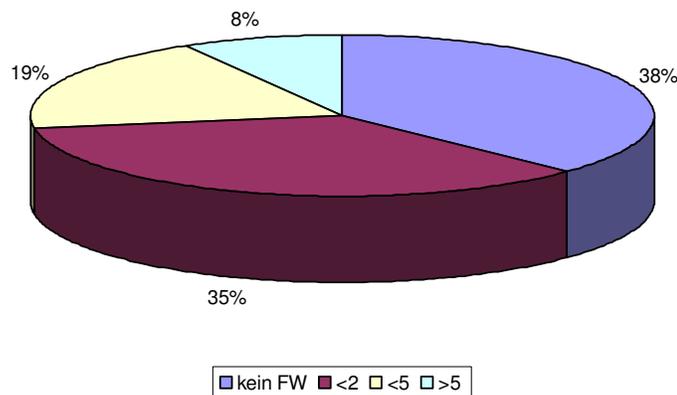


Vergleichend dazu waren von den erschienenen 918 Beiträgen des *Standards* 341 ohne ein Fremdwort, 448 enthielten ein oder zwei, 684 drei bis fünf und 643 Beiträge enthielten mehr als fünf Fremdwörter. In dieser Zeitung beträgt die höchste gezählte Anzahl an Fremdwörtern in einem Artikel 16. Dieser Beitrag erschien, wie auch in der *Kronen Zeitung*, in der Rubrik „Kultur“.

Der Unterschied zur *Kronen Zeitung* fällt in dieser Kategorie sehr stark ins Auge. Im *Standard* enthalten 8 % der Beiträge mehr als fünf Fremdwörter.

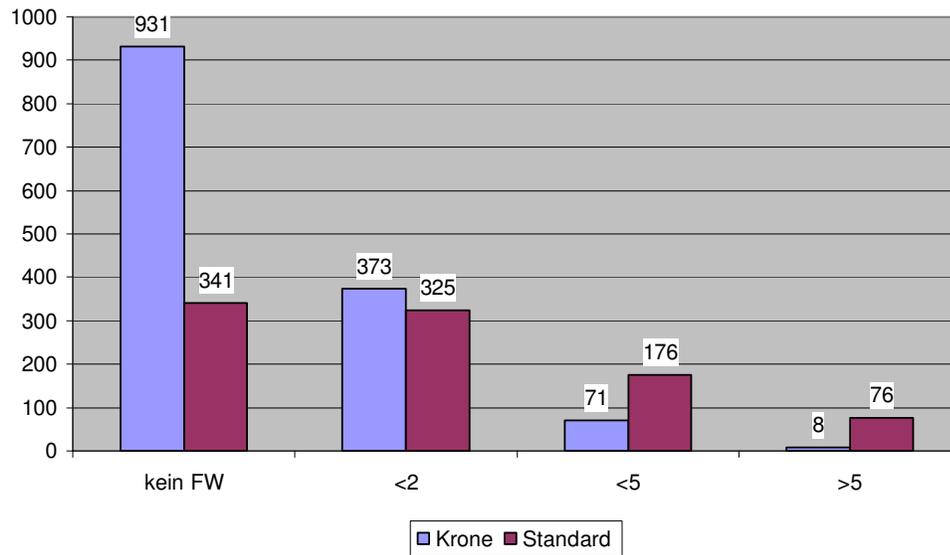
38 % der untersuchten Beiträge enthielten überhaupt kein Fremdwort, knapp dahinter in der Wertung mit 35 % liegen jedoch schon jene Beiträge, die ein oder zwei Fremdwörter beinhalten.

Abbildung 11: Fremdwörter Standard



Im direkten Vergleich ist nun zu erkennen, dass ein deutlicher Unterschied in der Fremdwörterhäufigkeit in den Beiträgen der Zeitungen besteht. Im *Standard* erscheinen fast viermal so viele Fremdwörter wie in der *Kronen Zeitung*.

Abbildung 12: Vergleich Fremdwörter



#### Kategorie 5: Anglizismen

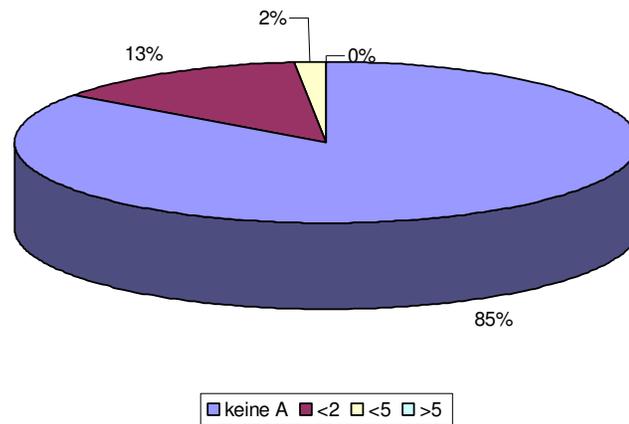
Da Anglizismen in der deutschen Sprache in den letzten Jahren sehr an Bedeutung gewonnen haben und stark im täglichen Sprachgebrauch vertreten sind, können sie nicht mehr zur Gruppe der Fremdwörter gezählt werden. Sie wurden daher in dieser Analyse als eigenständige Kategorie gewertet.

In den 1383 Beiträgen der *Kronen Zeitung* im Untersuchungszeitraum wurden insgesamt 312 Anglizismen gezählt, was einer Auftrittshäufigkeit von 0,2 pro Beitrag entspricht. Durchschnittlich findet man also in jedem fünften Beitrag ein englischstämmiges Wort. Vergleichsweise wurden im *Standard* insgesamt 417 Anglizismen gefunden. Dies sind 0,5 pro Beitrag oder durchschnittlich in jedem zweiten Beitrag ein Wort englischen Ursprungs.

In der Kategorie „Anglizismen“ lässt sich nun beobachten, dass bei der *Kronen Zeitung* 1174 Beiträge der insgesamt 1383 keine Anglizismen enthielten. Dies entspricht ganzen 85% der untersuchten Beiträge.

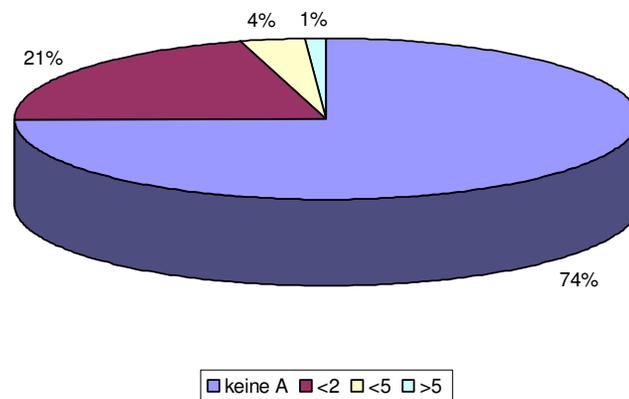
Kein Beitrag enthielt mehr als fünf Anglizismen.

Abbildung 13: Anglizismen Kronen Zeitung



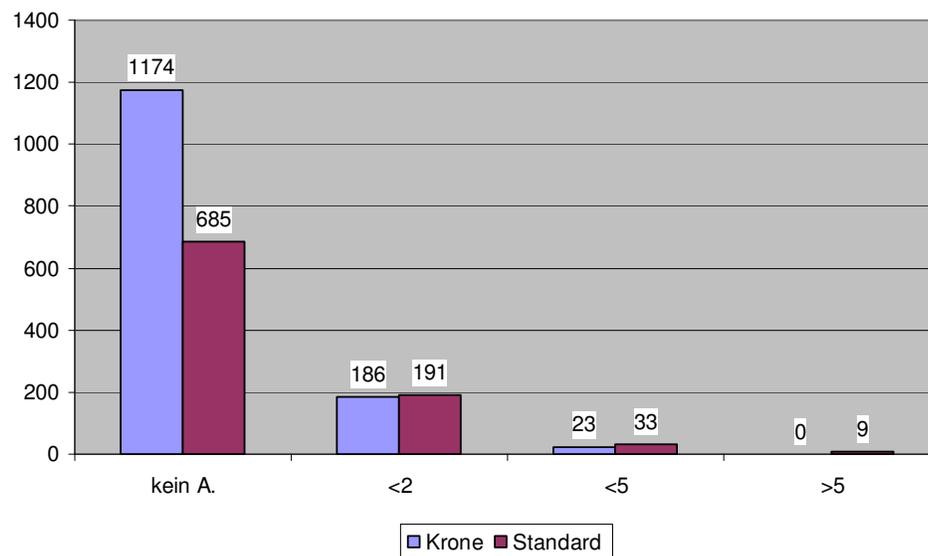
Im *Standard* enthielten 74% der Beiträge keine Anglizismen. In Zahlen waren das 685 Beiträge. Immerhin 1%, das entspricht einer Menge von 9 Beiträgen, beinhalteten mehr als fünf Anglizismen.

Abbildung 14: Anglizismen Standard



Auch in dieser Kategorie zeigt der direkte Vergleich ein eindeutiges Ergebnis zu Gunsten des *Standards*, in dessen Beiträge mehr als doppelt so viele Anglizismen erscheinen wie in jenen der *Kronen Zeitung*.

Abbildung 15: Vergleich Anglizismen



#### Kategorie 6: Hervorhebungen/Platzierungen

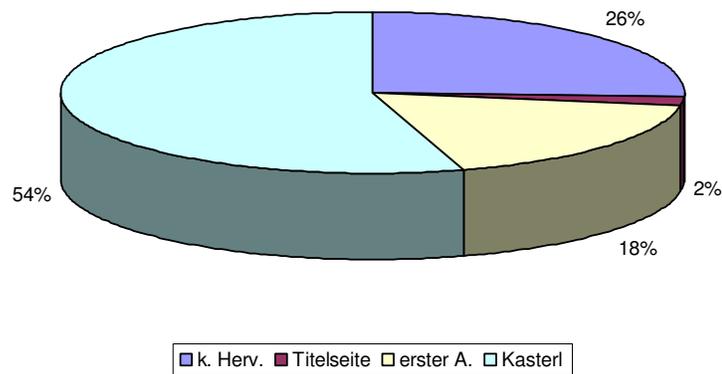
Nach einer Auszählung der Häufigkeit, wie viele Artikel wie hervorgehoben wurden, wird, ähnlich der Auswertung der Kategorie „Beitragslänge“, untersucht, ob es einen Zusammenhang zwischen der größten Rubrik und der Platzierung der Artikel in der jeweiligen Zeitung gibt.

Von 1383 Beiträgen erschienen 358 ohne jegliche Hervorhebung oder besondere Platzierung, welche auf erhöhte Wichtigkeit schließen ließe.

246 Artikel standen als erster Beitrag einer Seite und 758 wurden durch einen Rahmen speziell hervorgehoben, sie erschienen in einem Kästchen.

21 Beiträge erschienen auf der Titelseite.

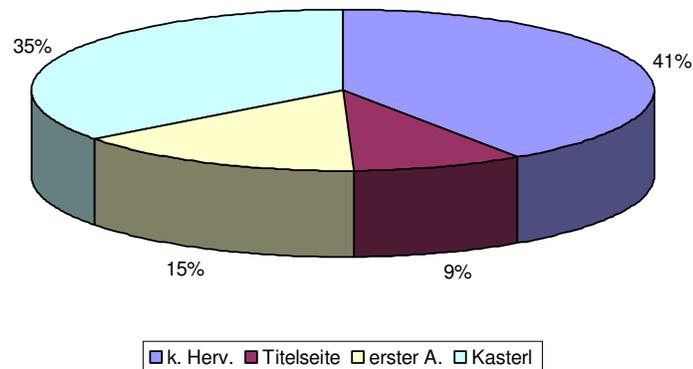
Abbildung 16: Hervorhebung Kronen Zeitung



Beim *Standard* erschienen 81 der 918 Beiträge auf der Titelseite. 140 Beiträgen wurde ein Platz am Anfang einer Seite eingeräumt und 324 Artikel wurden durch einen Rahmen hervorgehoben.

Weiters erschienen 373 Beiträge gänzlich ohne Hervorhebung.

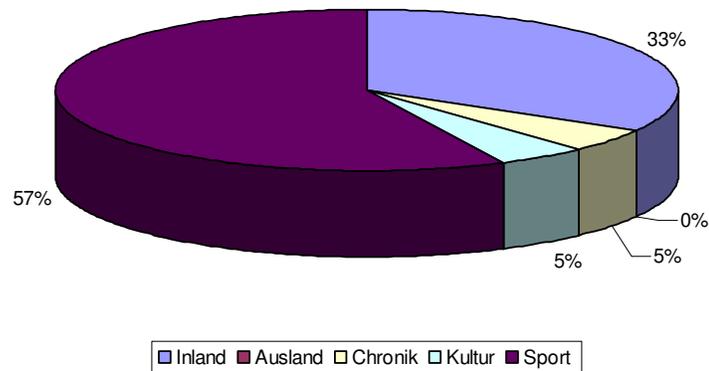
Abbildung 17: Hervorhebung Standard



Interessant sind die Resultate in dieser Erhebung, ob die Rubrik mit den meisten Beiträgen auch am stärksten auf der Titelseite vertreten ist.

Wie bereits aufgezeigt, erscheinen in der *Kronen Zeitung* die meisten Artikel (29 %) in der Rubrik „Sport“, knapp gefolgt von der Rubrik „Inland“ mit 30 % der Beiträge. Dies spiegelt sich nun auch in der Platzierung wieder. Im Untersuchungszeitraum entfielen 21 aller Titelseitenbeiträge in eine der beiden erwähnten Rubriken. Davon können 12 der Rubrik „Sport“ zugeteilt werden, was 57 % der Gesamtzahl ausmacht. Die zweitstärkste Rubrik „Inland“ liegt mit 7 Beiträgen auf der Titelseite auch in dieser Zählung an zweiter Stelle. Weit abgeschlagen mit jeweils nur einem Beitrag auf dem Titelblatt im gesamten Untersuchungszeitraum findet man die Themenbereiche „Chronik“ und „Kultur“. Auffallend ist das Ergebnis in der Rubrik „Ausland“; immerhin größtmäßig die drittstärkste Rubrik der Zeitung, war sie doch kein einziges Mal auf der Titelseite vertreten.

Abbildung 18: Titelseite Kronen Zeitung

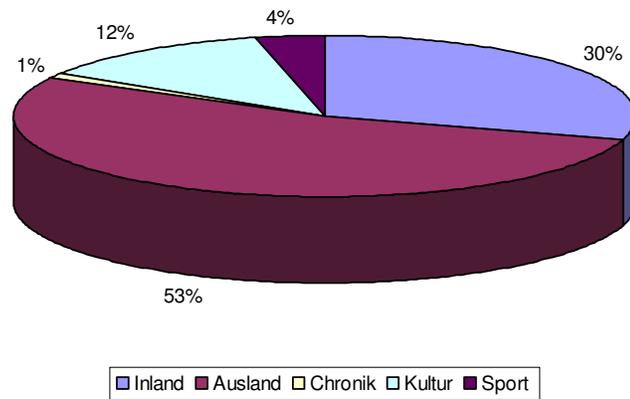


Auch beim *Standard* erkennt man Parallelen zwischen der Größe der Rubrik und der Häufigkeit ihres Erscheinens auf der Titelseite. Der am stärksten vertretene Themenbereich in dieser Zeitung war „Ausland“ mit 42 %.

Von den 81 Beiträgen, die im Untersuchungszeitraum auf der Titelseite erschienen, gehörten 43 dieser Rubrik an. Das sind 53 % der Gesamtanzahl.

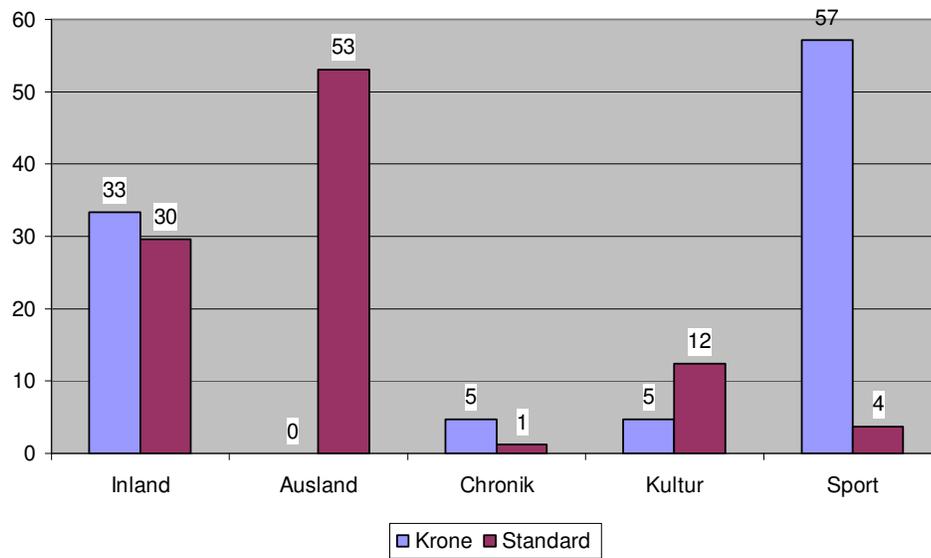
Auch an der zweiten Stelle gleichen sich die Ergebnisse. Die Rubrik „Inland“ stellte 20 % aller Artikel der Zeitung und hatte 24 Beiträge auf der Titelseite (30 %). Im Gegensatz zur „Kronen Zeitung“ decken sich auch die Resultate in den schwächeren Gruppen. Zehn Artikel der Rubrik „Kultur“, drei aus dem Bereich „Sport“ und einer aus der Rubrik „Chronik“ spiegeln auch das ungefähre Größenverhältnis dieser Rubriken wieder.

Abbildung 19: Titelseite Standard



Der direkte Vergleich macht deutlich, welche Themen bei den beiden Zeitungen am häufigsten auf der Titelseite erscheinen.

Abbildung 20: Vergleich Titelseite (in %)

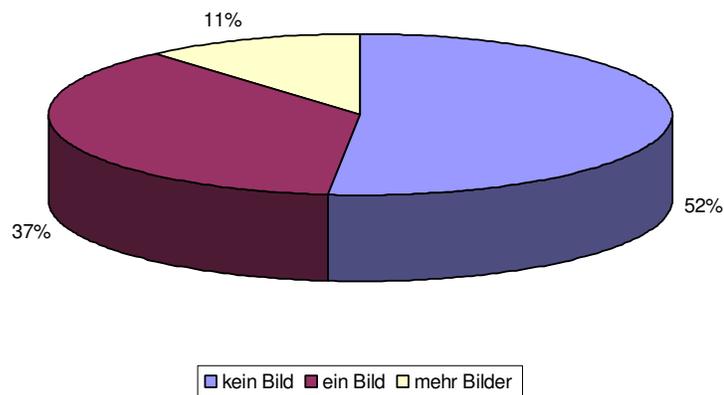


## Kategorie 7: Bilderhäufigkeit

Von den insgesamt 1383 Beiträgen der *Kronen Zeitung* erschienen 716 ohne Illustration. 511 Beiträge beinhalteten ein Bild und 156 wurden mit mehr Bildern veröffentlicht.

37 % aller Beiträge wurden also von einer Illustration unterstützt, 11 % von mehr als einer.

Abbildung 21: Bilderhäufigkeit Kronen Zeitung

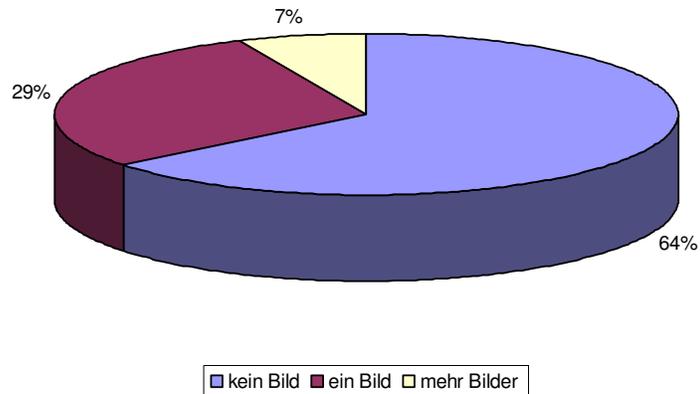


Erscheinungsform	Anzahl Artikel (Gesamtzahl 1383)	Prozentsatz
Ohne Illustrierung	716	52 %
Eine Illustrierung	511	37 %
Mehr Illustrierungen	156	11 %

Beim *Standard* erschienen 589 reine Textbeiträge. 269 Beiträge wurden von je einer Illustration unterstützt und 60 Beiträge enthielten mehr als eine

Illustrierung. Demnach erscheinen durchschnittlich 64 % aller Beiträge im *Standard* ohne Illustrierung.

Abbildung 22: Bilderhäufigkeit Standard



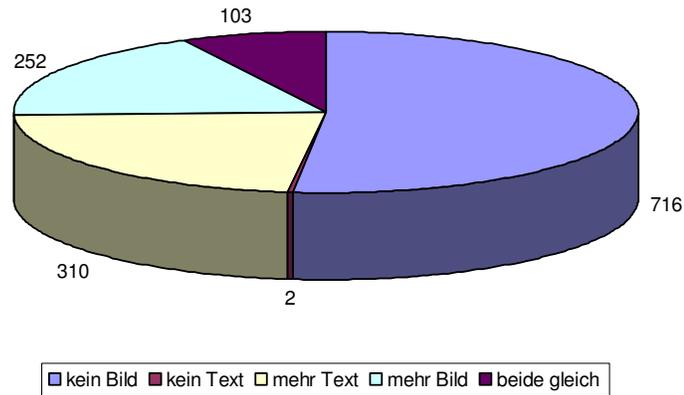
Erscheinungsform	Anzahl der Artikel (Gesamtzahl: 918)	Prozentsatz
Ohne Illustrierung	589	64 %
Eine Illustrierung	269	29 %
Mehr Illustrierungen	60	7 %

#### Kategorie 8: Bild – Text Verhältnis

Wie bereits erwähnt, erschienen 716 Beiträge bei der *Kronen Zeitung* ohne Illustration. In den restlichen 667 verteilt sich das Verhältnis wie folgt. Zwei Beiträge bestanden nur aus einer Illustration ohne jeglichen Text. 310 Artikel beinhalteten sowohl einen Textteil als auch eine oder mehrere Illustrationen, wobei der Text den größeren Teil darstellte. Bei weiteren 252 Beiträgen war es genau umgekehrt, hier überwog der Bildteil. In 103 Beiträgen hielten sich die

beiden Teile das Gleichgewicht, der Textteil nahm gleich viel Platz ein wie die dazugehörige Illustration.

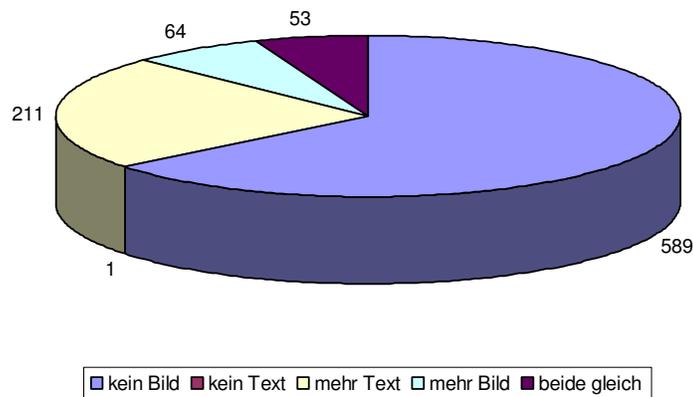
Abbildung 23: Bild-Text Verhältnis Kronen Zeitung



Erscheinungsform	Anzahl Artikel (Gesamtzahl 1383)	Prozentsatz
Ohne Bild	716	51,8%
Ohne Text	2	0,1%
Mehr Text	310	22,4%
Mehr Bild	252	18,2%
Beide gleich	103	7,4%

Anders verteilt sich das Verhältnis beim *Standard*. Hier erschienen 589 Beiträge ohne Illustration. Ein Beitrag erschien als Bild ohne Text. Weiters 211 Artikel, in denen der Textbeitrag vorherrschend war, sowie 64 in denen die Illustration überwog. Bei 53 Beiträgen waren Text- und Bildteil größtmäßig gleich.

Abbildung 24: Bild-Text Verhältnis Standard



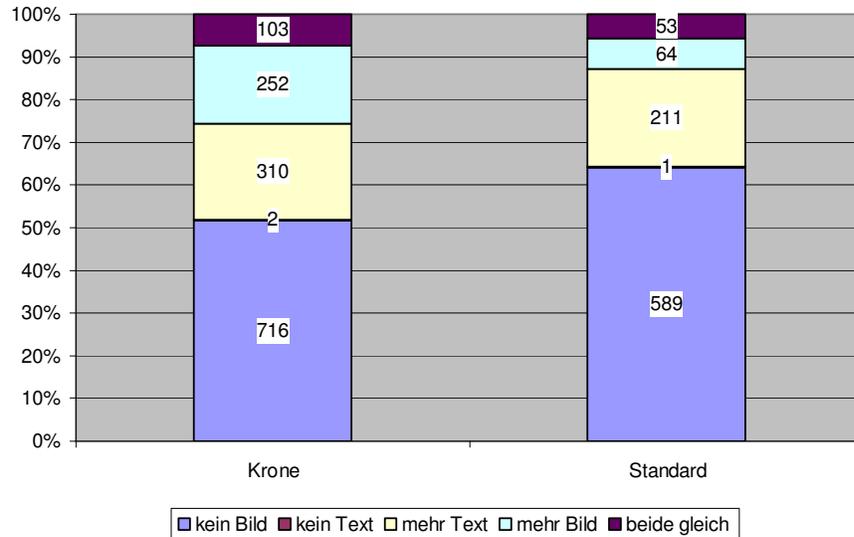
Erscheinungsform	Anzahl (Gesamtmenge 918)	Prozentsatz
Ohne Bild	589	64,2%
Ohne Text	1	0,1%
Mehr Text	211	23%
Mehr Bild	64	7%
Beide gleich	53	5,8%

Betrachtet man nun den direkten Vergleich der beiden Zeitungen, ist deutlich zu erkennen, dass sich das Verhältnis zwischen Bild und Text im *Standard* anders verteilt als in der *Kronen Zeitung*.

Schon in der Kategorie Bildhäufigkeit war zu sehen, dass im *Standard* weniger Beiträge illustriert waren. Die Untersuchung des Bild-Text Verhältnisses weist nun darauf hin, dass auch in illustrierten Beiträgen der Textteil eindeutig überwiegt. Immerhin 23 % der Beiträge bestanden aus mehr Text als Bild, gegenüber nur 7 %, bei denen das Gegenteil der Fall war.

Anders in der *Kronen Zeitung*; hier enthielten zwar auch 22,4 % der Beiträge mehr Text, doch mit 18,2 % liegen jene Artikel, die mehr Bild als Text beinhalten sehr knapp dahinter.

Abbildung 25: Vergleich Bild-Text Verhältnis



### Kategorie 9: Einsatz Farbe

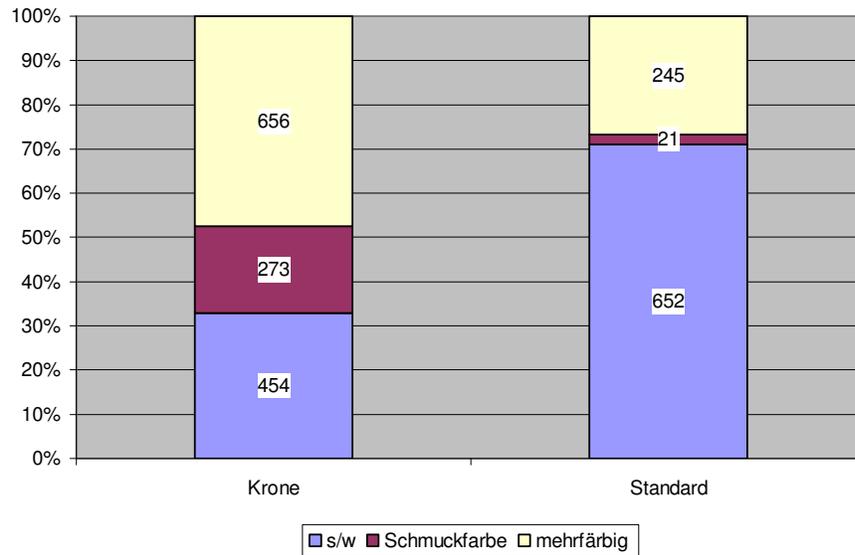
Farbe zieht die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich und weckt Interesse. Beide Zeitungen sind mehrfarbig gestaltet, der Einsatz von Farbe unterscheidet sich aber stark.

Die Untersuchung zeigt, dass in der *Kronen Zeitung* 454 der untersuchten Beiträge, das sind 32,8 %, in schwarz/weiß gehalten sind.

Der *Standard* dagegen erscheint zu 71 % ohne Farbakzente. In Zahlen gesprochen waren 652 der untersuchten 918 Artikel in schwarz/weiß gehalten.

Die *Kronen Zeitung* unterstützte 273 der erschienenen Beiträge mit einer Schmuckfarbe, 656 waren mehrfärbig. Im *Standard* waren 245 Beiträge mehrfärbig, nur 21 waren durch eine Schmuckfarbe akzentuiert.

Abbildung 26: Einsatz Farbe



#### Kategorie 10: Art des Beitrages

Der Ruf, der den beiden Zeitungen vorausgeht, ließe vermuten, dass die *Kronen Zeitung* bei ihren Beiträgen nicht die gleich Objektivität und auf Tatsachen aufgebaute sachliche Berichterstattung vorweisen kann wie der *Standard*.

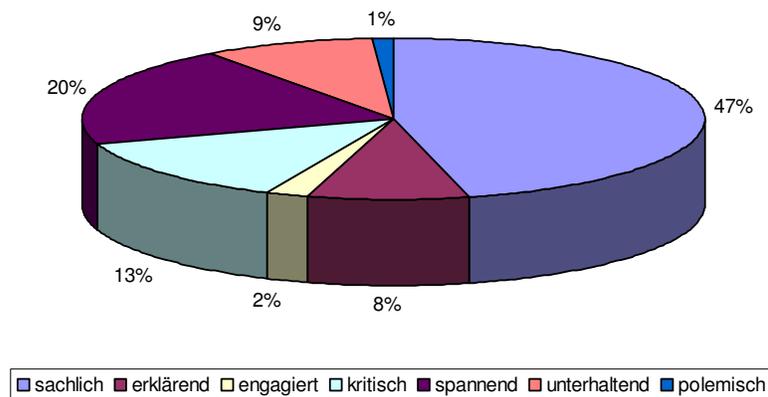
Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen hier jedoch ein anderes Bild.

Sowohl beim *Standard* als auch bei der *Kronen Zeitung* stellen Beiträge, die als „sachlich-nüchtern-nachrichtengerecht“ bezeichnet werden können die größte Gruppe. Bei der Krone handelt es sich dabei um 46,13 % aller Beiträge im Untersuchungszeitraum, beim *Standard* sind es mit 66,56 % zwar deutlich

mehr, trotzdem erkennt man klar, dass beide Tageszeitungen die Informationen mehrheitlich nachrichtengerecht aufbereiten.

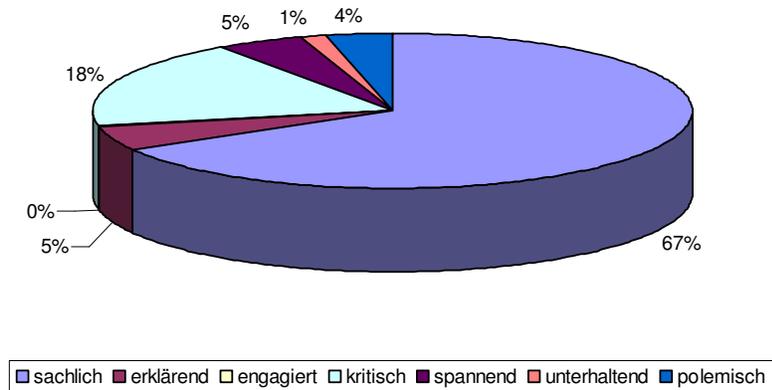
Unterschiedlich dann jedoch die weitere Verteilung: In der *Kronen Zeitung* finden sich 278 Beiträge, die in den Bereich „spannend-sensationell-emotionell“ fallen, was 20,10 % entspricht. Weiters setzen sich 184 Beiträge „kritisch-analytisch-kommentierend“ mit einem Thema auseinander. In immerhin 31 Beiträgen wurde für ein bestimmtes Thema Partei ergriffen oder versucht, meinungsbildend zu sein, sodass 2,24 % als „engagiert-überzeugend“ beurteilt wurden.

Abbildung 27: Art des Beitrages Kronen Zeitung



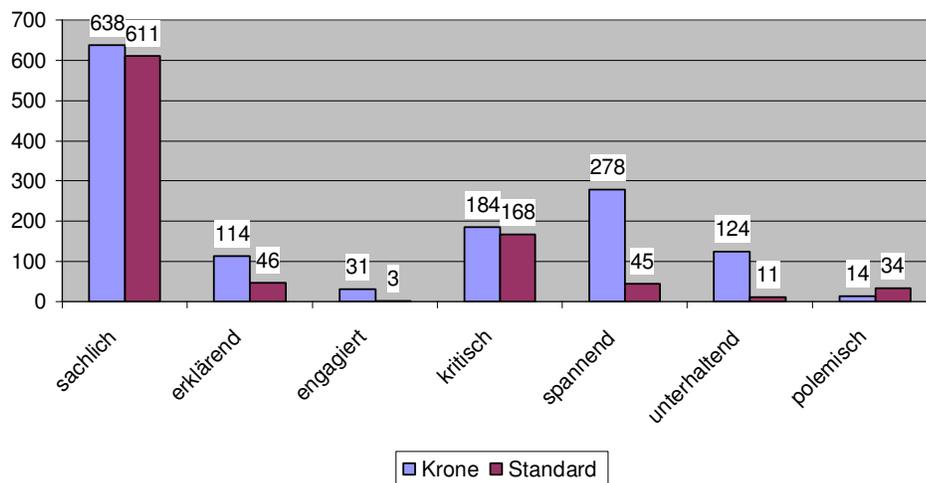
Anders verteilt ist der Beitragstypus beim *Standard*. Nach den Beiträgen der Kategorie „sachlich-nüchtern-nachrichtengerecht“ kommen mit 18 % jene der Art „kritisch-analytisch-kommentierend. Durchschnittlich 14 Beiträge pro Ausgabe befassen sich im *Standard* kritisch mit einem Thema und bringen dem Leser andere Sichtweisen näher. Die kleinste vertretene Gruppe im *Standard* mit nur 3 Beiträgen belegen jene Beiträge, die in die Wertung „engagiert-überzeugend“ fallen.

Abbildung 28: Art des Beitrages Standard



Im direkten Vergleich gegenübergestellt ist sehr schön zu erkennen, dass beide Zeitungen überwiegend im sachlichen Nachrichtenstil berichten. Den deutlichsten Unterschied erkennt man bei den Beiträgen, die in den Bereich „spannend-sensationell-emotionell“ fallen, die in der *Kronen Zeitung* weitaus häufiger vorkommen als im *Standard*.

Abbildung 29: Vergleich Rubriken



## 5.2 Interpretation der Ergebnisse

Im Zuge dieser Inhaltsanalyse wurde versucht, Unterschiede in der Sprache und im Erscheinungsbild zwischen zwei österreichischen Tageszeitungen festzustellen und die Frage zu beantworten, ob *Der Standard* einen elaborierteren Code verwendet als die *Kronen Zeitung*.

Dass grundsätzliche Unterschiede zwischen den Zeitungen bestehen, war schon vor der Analyse klar und war sogar eine der Voraussetzungen für die Wahl eben dieser bestimmten Medien.

Schon bei der Auswertung der Ergebnisse der ersten Kategorie „Rubrik“ zeigen sich auffällige Differenzen. Das Hauptaugenmerk der Berichterstattung des „Standards“ liegt in den Bereichen „Ausland“ und „Inland“, das der *Kronen Zeitung* hingegen in den Rubriken „Sport“ und „Inland“.

Ein Beispiel aus der Berichterstattung innerhalb des Untersuchungszeitraums verdeutlicht dieses Ergebnis: Während der „Standard“ mehrere Beiträge mit Hintergrundinformationen über Kandidaten und Kommentaren von Experten über die anstehenden Wahlen in der Ukraine brachte, erschienen zur selben Zeit in der *Kronen Zeitung* seitenlange Informationen über eine lokale Familientragödie. Die international mit großem Interesse verfolgte Wahl erschien nur in einer Randnotiz.

Im Gegensatz dazu bringt die *Kronen Zeitung* oft fundierte Meldungen im „Chronik“ Teil heraus, zum Beispiel Informationen über geplante Bauvorhaben oder Gesetzesänderungen (Geschwindigkeitsbeschränkungen), sowie Berichte über Bürgerinitiativen. Ebenso ausführlich informiert der tägliche Sportteil der Zeitung mit Hintergrundinformationen, Interviews und Gastkommentaren.

Diese Gegenüberstellung zeigt, dass sich die Zeitungen zwar im Bereich der Themen unterscheiden, nicht jedoch in der Qualität der Berichterstattung. Beide Tageszeitungen garantieren fundierte Berichterstattung mit Hauptaugenmerk auf ausgewählte Themenbereiche.

Lange Texte erfordern ein höheres Maß an Konzentration und Lesevermögen. Kürzere Beiträge wirken weniger abschreckend auf Leser und motivieren eher, den Text ganz durchzulesen.

In dieser Untersuchung werden längere Beiträge auf Grund ihres höheren Anspruches als elaboriert eingeordnet, kürzere als restringiert.

Vergleichend kann gesagt werden, dass in der *Kronen Zeitung* die längsten Artikel verhältnismäßig am häufigsten in der Rubrik „Sport“, also der größten Rubrik, auftreten. Dies ist beim *Standard* nicht der Fall, hier ist eine relative Ausgeglichenheit im Zusammenhang zwischen Beitragslänge und dem Auftreten in den jeweiligen Rubriken zu beobachten.

Ein sehr deutlicher Unterschied ergibt sich beim Vergleich der Wortanzahl pro Artikel.

In den untersuchten Rubriken der zwölf erschienenen Ausgaben des *Standards* wurden um 44.454 Wörter mehr gezählt als im Vergleichszeitraum der *Kronen Zeitung* in 14 Ausgaben.

Die Zählung der Beitrag andererseits ergab ein deutlich höheres Ergebnis auf Seiten der *Kronen Zeitung*, nämlich 1383 Beiträge, verglichen mit 918 Beiträgen im *Standard*. Würde man nun also die durchschnittliche Anzahl der Wörter pro Beitrag in einem direkten Vergleich gegenüberstellen, käme man zu folgendem Ergebnis: Ein Beitrag der *Kronen Zeitung* enthält durchschnittlich 118 Wörter, einer des *Standards* dagegen 226. In dieser Gegenüberstellung ist dann sehr wohl ein enormer Unterschied zu erkennen.

In dieser Kategorie kann also durchaus festgestellt werden, dass sich der *Standard* eines elaborierteren Codes bedient als die *Kronen Zeitung*.

Anders in der Kategorie „Satzlänge“, in der die Resultate keine auffälligen Differenzen aufweisen. Bei beiden Medien fällt die Durchschnittslänge ihrer Sätze in den Bereich „mittellang“, wobei die *Kronen Zeitung* mit 15,1 Wörtern pro Satz etwas unter dem Wert des *Standards* liegt, in dem ein Satz durchschnittlich 17,8 Wörter beinhaltet. Sowohl in der *Kronen Zeitung* als auch im *Standard* wurden bei der Zählung Sätze mit bis zu über 70 Wörtern registriert.

Auch soll gesagt sein, dass ein kurzer Satz nicht automatisch als negativ bzw. restringiert gewertet wird, da auch in der elaborierten Sprache durchaus mit kurzen Sätzen gesprochen wird, sei es zum Beispiel, um eine Betonung zu erzielen oder Spannung aufzubauen.

Ob die Verwendung von Fremdwörtern und/oder Anglizismen als positiv gewertet werden soll, sei dahingestellt.

Tatsache ist, dass eine Person mit restringiertem Sprachgebrauch nicht im Stande ist, einen mehrere Fremdwörter enthaltenden Text ohne Schwierigkeiten sinnerfassend zu lesen. Bei der Auswertung der Analyse wurden Texte mit Fremdwörtern als qualitativ höherwertig gerechnet, als solche ohne.

Die Ergebnisse lassen in diesem Bereich einen sehr augenfälligen Unterschied erkennen. Findet man in der *Kronen Zeitung* durchschnittlich nur in jedem zweiten Beitrag ein Wort fremden Ursprungs, stößt man bei der Lektüre des *Standards* immerhin auf 1,9 Fremdwörter pro Artikel. Auffällig ist hier die Tatsache, dass in beiden Zeitungen der Beitrag mit den meisten Fremdwörtern

in der Rubrik „Kultur“ erschien, wobei die Höchstanzahl bei der *Kronen Zeitung* 13 beträgt, beim *Standard* 16.

Ein ähnliches Bild, wenn auch nicht ganz so deutlich, zeigt sich in der Kategorie „Anglizismen“. In jedem fünften Beitrag erscheint in der *Kronen Zeitung* ein englischstämmiges Wort, wogegen man im *Standard* in jedem zweiten Artikel auf ein solches trifft.

Die Meinung über den Gebrauch von Fremdwörtern und Anglizismen in der deutschen Sprache ist geteilt. Sprechen die einen von einer Bedrohung der Kultur und Tradition unserer Sprache, empfinden andere diese Erneuerungen als Modernisierung und als Zeichen, dass die Sprache lebt und sich weiterentwickelt. Die Angst vor der Bedrohung der Sprache ist nicht neu; war es zuerst Latein und später Französisch, ist es jetzt die englische Sprache, der wir vorwiegend Begriffe entlehnen. So mag mancher Leser die Schreibweise in der *Kronen Zeitung* in seiner persönlichen Wertung als positiv einschätzen, da die Texte hauptsächlich ohne nicht-deutschstämmige Wörter auskommen, wogegen ein anderer die Bereicherung von Texten durch Fremdwörter gutheißt.

An dieser Stelle der Arbeit soll noch einmal betont werden, dass diese Interpretation nicht positiv oder negativ wertend ist, sondern versucht, die Texte anhand von bestimmten Merkmalen einem elaborierten oder einem restringierten Code zuzuordnen. Das eindeutige Ergebnis dieser Kategorie bescheinigt den Beiträgen des *Standards* eine elaboriertere Sprache als jenen der *Kronen Zeitung*.

Eine Zeitung muss die Aufmerksamkeit des Lesers erregen, ihre Titelseite Interesse wecken und Überschriften zum Lesen auffordern. Dies bedarf wohlüberlegter Platzierung der Artikel und gezielte Hervorhebung durch Rahmen, Bilder und Farbe. Offensichtlich gelingt das sowohl der *Kronen Zeitung* für ihre Leserschaft als auch dem *Standard* für seine Klientel, was die jeweilige Auflagenstärke beweist.

Diese Faktoren wurden ebenfalls in der Untersuchung berücksichtigt.

Wie bereits festgestellt, wird den Bereichen „Sport“ und „Inland“ in der *Kronen Zeitung* die größte Beachtung gewährt. Es überrascht daher wenig, dass 12 der insgesamt 21 gezählten Beiträge auf der Titelseite Sportberichte waren und weitere 7 Beiträge zum Thema „Inland“ gehörten. Zusammen stellen diese beiden Rubriken also 90 % der Beiträge auf der Titelseite.

Zum gleichen Ergebnis führen die Untersuchungen beim *Standard*. Insgesamt 83% der auf der Titelseite erschienenen Beiträge zählen zu den größten Rubriken „Ausland“ und „Inland“.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte. Nichts erregt mehr Aufmerksamkeit als ein Bild, vorzugsweise in Farbe gedruckt.

In dieser Diplomarbeit wurde die Hypothese aufgestellt, dass der *Standard* weitgehend auf optische Reize verzichtet und sich auf die Qualität seiner Berichterstattung konzentriert. Dies bestätigt sich in dem Ergebnis, dass 64 % der Beiträge im *Standard* gänzlich ohne Illustrierungen erscheinen. Bei Beiträgen mit Bild, überwiegt zu 23 % der Text. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass im *Standard* 71 % der Beiträge schwarz-weiß sind, was bedeutet, dass viele Illustrierungen ebenfalls in Grautönen gedruckt werden und somit hauptsächlich als Unterstützung des Textes gesehen werden können und nicht als Aufmerksamkeitsmagnet.

Verglichen dazu baut die *Kronen Zeitung* deutlich mehr auf optische Akzente. Mit 52 % der Beiträge erscheint nur knapp die Hälfte der Beiträge ohne Illustrierung und bei 18,2 % der Beiträge ist der Bildteil größer als der Textbericht. Auch bei der Betonung durch Farbe differenziert sich die *Kronen Zeitung* vom *Standard*. Nur 32,8 % der Beiträge kamen ganz ohne Farbakzente aus.

Definiert man ein Boulevardblatt durch emotionale und unsachliche Berichterstattung, die nicht so sehr dahingehend angelegt ist, zu informieren, sondern auf die Gefühle und Emotionen der Leser abzielt, darf die *Kronen Zeitung* sicherlich nicht in einem Atemzug mit Boulevardblätter und deren gleichen genannt werden.

Wie schon zuvor erwähnt, unterscheiden sich die untersuchten Medien in ihren bevorzugten Themenbereichen, bei der Art der Berichterstattung lässt sich nun jedoch deutlich erkennen, dass beide Tageszeitungen Informationen sachlich aufbereitet vermitteln möchten.

Im *Standard* fallen zwar mit 66,56 % der Beiträge deutlich mehr in den Bereich „sachlich-nüchtern-nachrichtengerecht“ als bei der *Kronen Zeitung*. Hier sind es mit 46,13 % aber dennoch knapp die Hälfte der erschienen Artikel. Trotz des schlechten Rufes, die der *Kronen Zeitung* in intellektuellen Kreisen oft vorangeht, zeigen die Ergebnisse der Untersuchung eindeutig, dass die Zeitung in der Art ihrer Berichterstattung sehr wohl das qualitativ hohe Niveau einer informierenden Tageszeitung erreicht.

Wobei natürlich auch gesagt werden muss, dass der *Standard* hier eindeutig auf noch höheres Niveau Wert legt, indem er sich bemüht, Meinungen und

Informationen, die in Beiträgen vermittelt werden, zu hinterfragen und von verschiedenen Sichtweisen zu beleuchten. Mit vielen Gastkommentaren von Experten und „erklärend-informativen“ Beiträgen gelingt dies auch.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass der *Standard* einen elaborierteren Code in seiner Sprache verwendet als die *Kronen Zeitung*.

Ebenso zeigen die Ergebnisse prägnante Unterschiede in der Aufmachung und dem optischen Erscheinungsbild der Tageszeitungen auf.

Basierend auf den Resultaten der Inhaltsanalyse können beide zu Beginn aufgestellten Hypothesen verifiziert werden.

„Es kann angenommen werden, dass zwischen *Kronen Zeitung* und dem *Standard* linguistische Unterschiede bestehen, die darauf schließen lassen, dass *Der Standard* eine elaboriertere Sprache verwendet als die *Kronen Zeitung*“

„Es kann davon ausgegangen werden, dass *Der Standard* seine Informationen hauptsächlich verbal vermittelt und auf optische Reize weitgehend verzichtet.“

## 6 Zusammenfassung

### 6.1 Überblick

Diese Diplomarbeit geht der Frage nach, ob zwischen den beiden österreichischen Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Der Standard* Unterschiede in der Sprache und im Erscheinungsbild festzustellen sind. Der erste Teil der Arbeit stellt die untersuchten Printmedien in einem Vergleich gegenüber und gibt einen kurzen Rückblick über ihre jeweilige Geschichte.

Im nächsten Kapitel folgt ein theoretischer Exkurs über Unterschiede in der Sprache und Theorien verschiedener Forscher zu ebendiesem Thema. Als Grundlage für den empirischen Teil dient eine Inhaltsanalyse mit sowohl qualitativen und quantitativen Merkmalen. Dafür wurde ein Kategoriensystem bestehend aus zehn Kategorien erstellt, mit Hilfe derer die Texte der Zeitungen im festgelegten Zeitraum, beginnend am 09.01.2006 bis einschließlich dem 22.01.2006, untersucht wurden. Dieses Kategorienschema wird in Kapitel 4 eingehend beschrieben, zusammen mit allgemeinen Grundsätzen zur Durchführung einer Inhaltsanalyse. Die Ergebnisse der Untersuchung sowie deren Interpretation werden in Kapitel 5 dargestellt.

### 6.2 Ergebnisse der Arbeit

Die in der Diplomarbeit aufgestellten Hypothesen konnten mittels der Inhaltsanalyse verifiziert werden. Die beiden Tageszeitungen *Kronen Zeitung* und *Standard* unterscheiden sich sowohl hinsichtlich ihrer verwendeten Sprache als auch im Erscheinungsbild. Die untersuchten Merkmale der Texte weisen darauf hin, dass der *Standard* eine elaboriertere Sprache verwendet als

die *Kronen Zeitung*. Dies zeigt sich unter anderem durch eine viermal so hohe Fremdwörterhäufigkeit wie auch durch größere Beitragslänge und eine höhere Worthäufigkeit.

Allein in der Kategorie „Satzlänge“ ließ sich kein großer Unterschied zwischen den Zeitungen erkennen, wobei die durchschnittliche Wortanzahl pro Satz im *Standard* geringfügig höher ist als jene der *Kronen Zeitung*. Große Differenzen jedoch wurden bezüglich des Erscheinungsbildes der Tageszeitungen gefunden. Sowohl bei der Bildhäufigkeit als auch beim Einsatz der Farbe verwendet die *Kronen Zeitung* deutlich mehr optische Reize als dies beim *Standard* der Fall ist. Resümierend kann gesagt werden, dass der *Standard* eindeutig eine elaboriertere Sprache in seinen Beiträgen verwendet und weitgehend auf optische Reize verzichtet. Diese Resultate verifizieren die anfangs aufgestellten Hypothesen.

### 6.3 Offene Fragen

Die in dieser Diplomarbeit beantworteten Forschungsfragen werfen ihrerseits nun wiederum neue Fragestellungen auf. Die Untersuchungsergebnisse zeigen prägnante Unterschiede zwischen den Zeitungen auf und weisen der *Kronen Zeitung* eine restringiertere Sprache zu. Täglich lesen 44,9 % der Österreicher die *Kronen Zeitung*, darunter auch 22,1% der Leser mit Hochschulabschluss. Wie erklärt sich also das Phänomen „Kronen Zeitung“? Und wieso hat die auflagenstärkste und beliebteste Zeitung eines Landes den Ruf, der Berichterstattung eines Boulevardblattes näher zukommen als der einer qualitativ hochwertigen Tageszeitung?

Durch eine Leserbefragung mit Hilfe von Fragebögen, eingehend auf das Leseverhalten, bevorzugte Rubriken und Themen und positive sowie negative Merkmale der Zeitung, könnten Antworten auf diese Fragen gefunden werden.

## 7 Literaturverzeichnis

### 7.1 Gedruckte Quellen

**Bernstein, B.** (1974). Studien zur sprachlichen Sozialisation. Düsseldorf: Pädagogischer Verlag Schwann

**Bourdieu, P.** (1990). Was heißt sprechen? Die Ökonomie des sprachlichen Tausches. Wien: Braumüller

**Burger, H.** (1984). Sprache der Massenmedien. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter

**Burkart, R.** (2002). Kommunikationswissenschaft. Grundlagen und Problemfelder. Wien [u.a.]: Böhlau Verlag

**Dichand, H.** (1977). Kronen Zeitung: Die Geschichte eines Erfolges. Wien: Orac

**Früh, W.** (2001). Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. Konstanz: UVK

**Geretschlaeger, E.** (1979). Der Fall Schaden und die Publizistik. Wien: Buch- und Offsetdruck Donaustadt

**Hoffmann, L.** (Hrsg.). (1996). Sprachwissenschaft. Ein Reader. Berlin [u.a.]: Walter de Gruyter

**Lawton, D.** (1970). Soziale Klasse, Sprache und Erziehung. Schwann: Pädagogischer Verlag

**Mayring, P.** (2003). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Basel: Beltz

**Oevermann, U.** (1972). Sprache und soziale Herkunft. Frankfurt/Main: Suhrkamp

**Rössler P.** (2005). Inhaltsanalyse, Stuttgart: UTB

**VÖZ.** (Ed.). (2005). Pressehandbuch: Medien und Werbung in Österreich. Wien : VÖZ

## 7.2 Online Quellen

**Goethe Wörterbuch** (2006). Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Available: <http://bibliothek.bbaw.de/goethe-woerterbuch/s1c.htm> (01.05.2006)

**Jahresbericht** (2005). Media-analyse. Available: <http://www.media-analys.at/frmdata2005.html> (01.05.2006).

**VOEZ** (2006). Available: [http://www.voez.at/content/main/voez/Hist\\_KronenZeitung.html](http://www.voez.at/content/main/voez/Hist_KronenZeitung.html) (01.05.2006)

**WAZ-Mediengruppe** (2006). Available: <http://www.waz-mediengruppe.de/OEsterreich.29.0.html?&L=> (01.05.2006).

**Wikipedia** (2006). Available: [http://de.wikipedia.org/wiki/Oscar\\_Bronner](http://de.wikipedia.org/wiki/Oscar_Bronner) (01.05.2006).

## Anhang : Kategorienschema

### 1. Rubrik

- Politik
- Inland
- Ausland
- Chronik
- Kultur
- Sport

### 2. Beitragslänge

- bis 1/8 Seite
- bis 1/4 Seite
- bis 1/2 Seite
- bis 1 Seite
- größer als 1 Seite

### 3. Satzlänge

- kurz (bis 10 Wörter)
- mittellang (10 bis 20 Wörter)
- lang (mehr als 20 Wörter)

### 4. Fremdwörterhäufigkeit

- keine Fremdwörter
- bis 2 Fremdwörter
- bis 5 Fremdwörter
- mehr als 5 Fremdwörter

### 5. Anglizismen

- keine Anglizismen
- bis 2 Anglizismen
- bis 5 Anglizismen

- mehr als 5 Anglizismen
6. Hervorhebungen/Platzierungen
    - Titelseite
    - erster Artikel der Seite
    - Kasterl/Umrandung
  7. Bilderhäufigkeit
    - kein Bild
    - ein Bild
    - mehr Bilder
  8. Bild-Text Verhältnis
    - kein Bild
    - kein Text
    - mehr Text
    - mehr Bild
    - beide gleich
  9. Einsatz Farbe
    - schwarz-weiß
    - Schmuckfarbe
    - mehrfarbig
  10. Art des Beitrages
    - sachlich-nüchtern-nachrichtengerecht
    - erklärend-informativ-bildend
    - engagiert-überzeugend
    - kritisch-analytisch-kommentierend
    - spannend-sensationell-emotionell
    - unterhaltend-humoristisch
    - polemisch-ironisch

## Lebenslauf

---

### Persönliche Daten

Name	Birgit Lichtenberger
Geburtsdatum:	15.08.1982
Geburtsort:	Judenburg / Steiermark
Nationalität:	Österreich

---

### Ausbildung

1988-1992	Volkschule Deutschlandsberg
1992-1996	Hauptschule Deutschlandsberg
1996-2000	BORG Deutschlandsberg
<b>05.06.2000</b>	<b>Matura</b>
2000-2001	Auslandsjahr in Dublin / Irland Cambridge Advanced Certificate (Note A = Sehr gut)
2001-2002	Studium an der Karl-Franzens Universität Anglizismus&Amerikanismus und Italienisch
2002-2006	Studium an der Fachhochschule für Informationsberufe Eisenstadt

---

### Praktika

Sommer 1998 und Sommer 1999	Mitarbeit in der Organisation der FIS Weltradsportwoche in Deutschlandsberg
Sommer 2003	Bibliothek Deutschlandsberg
Sommer 2004	Firma Knapp (Graz)
September 2005 bis Februar 2006	Firma DCV Planungs-und ErrichtungsgmbH (Wien)

---

### Sprachkenntnisse

Englisch (Cambridge Advanced Certificate Note A = Sehr gut)  
Französisch, Italienisch (Grundkenntnisse)